Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 273. Bromberg, Mittwoch den 25. November 1925. 32. (49.) Jahrg.

Das neue alte Kabinett.

Es war im Dezember 1923, also fast vor zwei Jahren, als sich der deutsche Sejmabgeordnete Domherr Klinke zu dem neuerstandenen Ministerpräsidenten Władysław Grabski begab, und ihn über seine Stellung zu den Nationalen Minderheiten im allgemeinen und zu uns Deutschen im Besonderen befragte. Wie es schon immer zu den Vorzügen des Herrn Grabski gehörte, daß er offen und ehrlich seine Meinung sagte, auch wenn sie nicht gerade richtig war, oder dem anderen mißfallen mußte, so erklärte er auch damals freimütig, was folgt:

„Die Aufgabe meiner Regierung ist die Sanierung der Finanzen, und deshalb kann ich nichts für die Minderheiten tun. Minderheitsfreundliche Maßnahmen würden die Allgemeinheit reizen, wovor ich mich hüten muß, um meiner vornehmsten Aufgabe, der Besserung der Finanzen, nicht zu schaden." —

Zwei Jahre sind ins Land gegangen, und Herr Władysław Grabski hat sich zu seinen politisch toten Vätern versammelt. Die sanierungsbedürftigen Staatskassen und Privatportemonnaies aber sind so leer und kahl, wie ein Stoppelfeld, über das der Herbstwind pfeift. Wir haben dieses Ergebnis der Bemühungen des Herrn Grabski bereits vor zwei Jahren vorausgesagt, als er den deutschen Domherrn Klinke mit dem oben angeführten Bescheid entlassen hatte. Vielleicht werden noch einmal zwei Jahre ins Land gehen, bis man auch an verantwortlicher Stelle erkennen wird, daß sich ein gutes Gemüse nicht züchten läßt, wenn man das Unkraut, das drumherum wuchert, nicht ausjätet, und daß es einfach lächerlich ist, einem an Vergiftungserscheinungen erkrankten Menschen täglich den Magen auszupumpen, während man gleichzeitig ruhig zuläßt, daß er ebenso häufig neue Gifte schluckt. Herrn Grabski wurde es zum Verhängnis, daß er das Amt eines Ministerpräsidenten und Finanzministers bekleidete, während er in Wahrheit nur als theoretischer Spezialist auf finanz-technischem Gebiet Verwendung finden konnte. Seine Selbsterkenntnis und Selbstbeschränkung in allen Ehren! Sie hat den abgetretenen Premierminister leider nicht daran gehindert, aus dieser Beschränktheit seiner Fähigkeiten rechtzeitig die notwendigen Konsequenzen zu ziehen.

Jetzt haben wir einen Ministerpräsidenten und Außenminister, der in Wahrheit auch nur ein geschickter Diplomat der alten Wiener Schule ist. Als der deutsche Abgeordnete Piesch sich mit dem Grafen Skrzyński unterhielt, da wurde ihm denn auch eine weit diplomatischere Auskunft zuteil, als sie Władysław Grabski vor zwei Jahren dem Domherrn Klinke zu geben wußte. Aber der Sinn dieser Antwort scheint uns leider nicht im geringsten verändert zu sein, wenn wir uns unterfangen, die Rede eines Diplomaten nicht nach den Worten, sondern nach der Tat zu werten. Die erste Tat des Grafen Skrzyński aber ist sein neues Kabinett, das nahezu alle Parteien des polnischen politischen Lebens umfaßt, die sich denken lassen, so daß man bei allen bunten Farbtönen die Farbe, bei allen Schattierungen den Schatten und bei allen Lichtreflexen das Licht kaum erkennen kann. Nur Grundstoff und Grundstimmung sind dieselben geblieben und gerade auf diese Grndelemente kommt es an, wenn das Bild mehr sein soll, als der untaugliche Versuch eines Dilettanten. Man scheut sich noch immer, den rechten Weg zu gehen, weil er steinig ist und „die Allgemeinheit reizen" kann. Und man verordnet dem bleichsüchtigen Kinde lieber Konfitüren in buntfarbigen Packungen als den viel heilsameren, aber ebenso übelschmeckenden wie -riechenden Lebertran.

Wenn eine Danziger Zeitung von einem „Kabinett der Morgendämmerung" spricht, so wissen wir wirklich nicht, wem von den neuen alten Herren diese Erleuchtung gekommen ist. Herr Kiernik, der vor zwei Jahren als Innenminister verantwortlich zeichnete, als unser Deutschtumsbund geschlossen wurde, sieht nicht so aus, als ob er eine Reformation erlebt hätte. Woher er jetzt die Eignung nimmt, in dem Agrarstaat Polen, in dem es gerade an agrarpolitischen Fachkräften nicht mangeln sollte, den Landwirtschaftsminister zu spielen, bleibt sein besonderes Geheimnis. Herr Stanisław Grabski, der uns das deutsche Buch aus der Hand reißen will, hat durch sein Verhalten beim Tode des Dichters Żeromski deutlich bewiesen, daß er nicht nur gegenüber den anderen Nationalitäten, sondern auch gegenüber den anderen Konfessionen von unduldsamem Sinn ist.

Herr Chądzyński, der sich einmal dadurch auszeichnete, daß er den verehrten Vorsitzenden des deutschen Klubs, der über seine Anwürfe so erhaben ist, wie etwa die Hohe Tatra über den Schwedenberg, als „Banditen" bezeichnete, wurde Eisenbahnminister, trotzdem er vermutlich die Materie seines Regiments nur als Fahrgast zu studieren Gelegenheit hatte. Und selbst, wenn tüchtige Männer, wie etwa der neue Justizminister Piechocki, ihren guten Namen zur Verfügung stellten, was können sie ausrichten, wenn das übergroße Militärbudget ihren eigenen Etat so beschneidet, daß man keinen Richter mehr ausreichend bezahlen kann?

So ist das neue, alte Kabinett für uns keine Hoffnung, sondern nur der hoffentlich bald beendete Versuch, nach Methoden zu regieren, die heute veraltet sind. Wir glauben, daß Herr Skrzyński nicht lange Lust hat, seine außenpolitische Arbeit mit dem Präsidium über heterogene Kräfte zu beschweren, die sich aneinander reiben und dadurch keineswegs als jene geschlossene Front erscheinen, als die man sie heute noch hinzustellen beliebt.

Briand mit der Kabinettsbildung betraut.

Paris, 23. November. PAT. Der Staatspräsident betraute Briand mit der Mission der Kabinettsbildung. Briand gab dem Staatspräsidenten die Versicherung, daß er es als seine Pflicht ansehe, ihm seine ganze Hilfe zu leihen, um die Krise so schnell als möglich zu lösen. Briand hat sich unverzüglich mit seinen politischen Freunden in Verbindung gesetzt.

Vor Skrzyńskis Exposé.

Warschau, 24. November. (Eigener Drahtbericht.) Gestern vormittag fand ein außerordentlicher Ministerrat statt, der sich mit dem Exposé beschäftigte, das der Ministerpräsident Skrzyński in der am Mittwoch stattfindenden Sitzung des Sejm halten wird. Die Hauptpunkte des Exposés werden in den finanziellen und wirtschaftlichen Plänen der Regierung gipfeln. Die neue Regierung wolle alles tun, um im Inlande wieder neues Vertrauen zur Zukunft zu wecken.

Ministerpräsident Skrzyński konferierte gestern auch längere Zeit mit dem Finanzminister Zdziechowski und dem Innenminster Raczkiewicz; beide Minister legten ihm ihre Sanierungspläne auf wirtschaftlichem und innerpolitischem Gebiet vor. Die Sitzung des Ministerrats dauerte etwa eine Stunde, worauf Skrzyński den polnischen Vertreter im Völkerbunde in Genf, Kajetan Morawski, empfing, den er zum Unterstaatssekretär im Außenministerium ernennen will.

In politischen Kreisen war gestern viel die Rede von den Bemühungen des Staatspräsidenten und des Ministerpräsidenten, den neuen Kriegsminister zu finden. Der Staatspräsident konferierte mit verschiedenen militärischen Sachverständigen. Als aussichtsreichster Kandidat auf den Posten des Kriegsministers wird der General Sosnkowski genannt.

Wie bekannt wird, hat Außenminister Skrzyński am Sonnabend vormittag zwei seiner Minister persönlich noch nicht gekannt, und zwar den Landwirtschaftsminister Dr. Kiernik und den Justizminister Dr. Piechocki. Dies ist ein Beweis dafür, daß das Kabinett Skrzyński das Ergebnis eines Kuhhandels ist, der zwischen den verschiedenen Parteien stattgefunden hat. Personalfragen haben somit bei der Kabinettsbildung nur eine geringe Rolle gespielt.

*

Wie der Asien-Ost-Europa-Dienst meldet, gilt als aussichtsreichster Kandidat für den Kriegsministerposten General Żeligowski, der dem Marschall Piłsudski sehr nahe steht. Als Minister für landwirtschaftliche Reformen sei ein Abgeordneter der Wyzwolenie-Partei ausersehen, die bis jetzt zu dem neuen Kabinett in schärfster Opposition stand. Sollte diese Kandidatur gelingen, so würde das Kabinett Skrzyński auf einer noch festeren Basis stehen.

Locarno im Deutschen Reichstag.

Die Rede des Kanzlers.

Gestern (Montag) hat im Deutschen Reichstage die Debatte über die Regierungsvorlage betr. Ratifikation der Verträge von Locarno begonnen. Eingeleitet wurde sie durch eine einstündige Rede des Reichskanzlers Dr. Luther, der die ganze Materie nach der rechtlichen und politischen Seite hin klarlegte.

Der Reichskanzler erklärte zunächst, daß er nach dem Austritt der deutschnationalen Minister aus der Regierung die Frage zu erwägen hatte, ob er nicht ebenfalls sein Rücktrittsgesuch einreichen sollte. Eine Bejahung dieser Frage würde eine wesentliche Beeinträchtigung der Verhandlungen über die Räumung der Kölner Zone und die Rückwirkungen von Locarno bedeutet haben. **Das Kabinett wird nach Erledigung des Vertrages von Locarno zurücktreten, um eine Neubildung zu ermöglichen.**

Der Kanzler gibt dann eine Darstellung des Werkes von Locarno und wendet sich zunächst den

Rückwirkungen

zu. Gerade in dieser Stunde, so erklärt der Kanzler weiter, wo die deutsche Reichsregierung sich mit fester Entschlossenheit zu dem großen Friedenswerk von Locarno bekennt, muß ausgesprochen werden, daß auch vom Standpunkt unserer Vertragsgegner durch den Abschluß des Friedenswerkes die Besetzung deutschen Landes ihre innere Begründung verliere.

Dann ging der Reichskanzler auf die Frage des

Eintritts Deutschlands in den Völkerbund

ausführlich ein. Mit dieser Frage verbinden sich sehr ernste Sorgen, die sich auf die Gesamteinstellung Deutschlands in der internationalen Politik beziehen; aber auch gefühlsmäßig bewegt die Frage des Völkerbundes das deutsche Volk besonders tief. In diesen widerstreitenden Meinungen haben wir nicht nur die nüchterne Linie des deutschen Interesses festzuhalten, sondern es handelt sich um die entscheidende Frage, wie sich Deutschlands weltpolitische Lage durch den Eintritt in den Völkerbund verändern könnte. Es fragt sich, ob Deutschland genötigt sein könnte zu einer Westorientierung unter Abkehr vom Osten. Eine solche Option zwischen West und Ost halte ich bei Deutschlands geographischer Lage für durchaus unmöglich. Es steht aber fest, daß im Völkerbund gegen den Willen keines Mitgliedlandes, also auch nicht gegen den Willen Deutschlands, eine für das betreffende Land ungünstige Entscheidung darüber getroffen werden kann, ob und gegen welchen Staat der bekannte Artikel 16 angewandt werden soll. (Rufe bei den Völkischen: „Und das Durchmarschrecht?") Das gilt auch für das **Durchmarschrecht**.

Bei der **Kolonialfrage** sind **Deutschlands Rechte auf koloniale Mandate ausdrücklich anerkannt** worden. Wir erwarten in dieser Beziehung ein praktisches Vorgehen.

Was **die Kriegsschuldfrage** anbelangt, so hat die deutsche Regierung ihren Verhandlungsgegnern schon vor Beginn der Verhandlungen ihren Standpunkt dargelegt. Sie hat ihr Festhalten an dieser Haltung auch in Locarno ausgesprochen. Dieser Standpunkt Deutschlands würde auch bei dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund aufrechterhalten. Es ist ein unverständlicher Kleinmut, anzunehmen, daß Deutschland als Mitglied des Völkerbundes nicht die Möglichkeit gewährt ist, seine Interessen kräftiger weiter zu fördern als bisher."

Der Kanzler wies dann auf die Notwendigkeit der internationalen Abrüstung hin, da der gegenwärtige Stand der Rüstungen eine Gefahr für den internationalen Frieden mit sich bringe. Eine grundsätzliche Zustimmung unserer Vertragsgegner zur Abrüstung liege vor. Der Kanzler schilderte dann im einzelnen die rechtlichen Bestimmungen der Locarnoverträge, durch die eine Verletzung der deutschen West- und der französischen Ostgrenzen unter die Sicherheitsgarantie Englands und Italiens gestellt werde. Der Abschluß des Westpaktes bedeutet eine **Neugruppierung der Mächte**. Frankreich, Belgien, Italien und England ständen Deutschland nicht mehr als geschlossene Einheit gegenüber, sondern hätten einen gemeinsamen Vertrag mit Deutschland geschlossen.

Zu den

Verträgen mit Polen und der Tschechoslowakei

bemerkt der Kanzler, daß für die deutschen Ostgrenzen die gleichen Gesichtspunkte, wie für die deutschen Westgrenzen nicht gelten könnten. Daraus dürfte aber keine kriegerische Absicht Deutschlands gefolgert werden. Ein Beweis dafür sei der Abschluß der Schiedsverträge mit Polen und der Tschechoslowakei, durch die Rechtsstreitigkeiten zwischen Deutschland und seinem östlichen Nachbarn einem Schiedsverfahren unterworfen würden.

In der Kritik des Vertragswerks von Locarno hat man sich vielfach bemüht, durch verallgemeinernde Bemerkungen über die Haltung des Auslandes das ganze Vertragswerk in eine ganz unrichtige Perspektive zu rücken. Mir ist, obwohl ich die Äußerungen des Auslandes mit größter Aufmerksamkeit verfolgt habe, darunter bisher keine Äußerung von autoritativer Bedeutung bekannt geworden, die mit unserer eigenen Darstellung in irgendeinem sachlichen Widerspruch steht. (Lauter Widerspruch rechts. Mehrere deutschnationale und völkische Abgeordnete schlagen mit der Faust auf den Tisch und rufen: „Das wagen Sie zu sagen? — Unerhört!" — „Das heißt den Kopf in den Sand stecken!") Nein, das heißt nur, daß man sich nicht vom geraden Wege abbringen läßt durch die Ablenkung auf Dinge, die mit dem Vertragswerk in gar keinem Zusammenhang stehen. Beim Abschluß des Westpaktes war es nicht die Absicht der deutschen Unterhändler, den Versailler Vertrag zu ändern. Er bleibt bestehen. (Rufe rechts: „Also auch die Schuldlüge!") Der Westpakt bedeutet aber nicht, daß Deutschland erneut ein förmliches und feierliches Bekenntnis zum Versailler Vertrag ablegt oder einen neuen Rechtsgrund für diesen Vertrag schafft. (Widerspruch rechts.) An der deutschen Stellungnahme zu den einzelnen Bestimmungen des Versailler Vertrages wird weder moralisch noch politisch noch rechtlich irgend etwas geändert.

Der Kanzler wies zum Schluß noch einige Einwände gegen die Verträge als unbegründet zurück, so besonders den Vorwurf, daß Deutschland mit Eintritt in den Völkerbund seine Souveränität aufgebe. Die Dinge lägen vielmehr so, daß gerade der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Möglichkeiten eröffne, die wertvoller wären, als jene Art von Selbständigkeit, die in Wahrheit nichts als Isolierung und Passivität bedeute. Das Deutsche Reich wird, wenn die Zustimmung des hohen Hauses erfolgt ist, den Vertrag von Locarno in der festen Absicht abschließen, auf dem dadurch eröffneten Friedensweg mit aller Kraft voranzuschreiten.

Die Rede des Kanzlers wurde an dieser Stelle von lebhaftem Beifall der Mitte begleitet. Störungen durch Zwischenrufe von rechts und links sind nur in ganz geringem Maße vorgekommen. Der Reichstag vertagte sich dann auf den heutigen Dienstag.

*

Von deutschnationaler und kommunistischer Seite liegen Mißtrauensanträge vor. Die Kommunisten werden außerdem Zweidrittelmehrheit fordern, da es sich um ein verfassungsänderndes Gesetz handle, und im Zusammenhang damit Aussetzung der Verkündigung. Über diese letzteren Anträge wird man vermutlich zur Tagesordnung übergehen, da nach den juristischen Experten eine Verfassungsänderung nicht vorliegt.

Die Locarno-Feierlichkeiten in London abgesagt.

London, 24. November. PAT. Sämtliche Empfangsfeierlichkeiten, die im Zusammenhange mit der Unterzeichnung des Locarnovertrages geplant waren, wurden aus Anlaß der Trauer für die verstorbene Königin-Mutter Alexandra von England abgesagt.

Die Abreise des Außenministers Skrzyński, die für den 25. November geplant war, wird erst am 28. November erfolgen. Sein Aufenthalt in Berlin und Paris wird aus diesem Grunde wegfallen. Auf der Rückreise wird Skrzyński wahrscheinlich einen Abstecher nach Paris machen.

Eine landwirtschaftliche Einheitsfront Osteuropas?

Prag, 22. November. Auf der Vertreterversammlung der landwirtschaftlichen Zentralverbände wurde beschlossen, auf die Herbeiführung einer Einheitsfront aller wirtschaftlichen Verbände der Tschechoslowakei, Polens, Rumäniens, Jugoslawiens, Bulgariens und späterhin vielleicht auch Rußlands und der baltischen Staaten hinzuarbeiten. Die Einheitsfront soll das Gegengewicht zu den großen Verbänden Deutschlands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten bilden. Das Ziel ist die Organisation der landwirtschaftlichen Erzeugung in den osteuropäischen Staaten. Jedes Land soll sich auf bestimmte Erzeugnisse spezialisieren. Der Austausch der übrigen zum Lebensbedarf notwendigen Erzeugnisse soll durch die landwirtschaftlichen Genossenschaften erfolgen. Die Versammlung wählte einen Ausschuß bekannter Fachleute, die mit den Organisationen der einzelnen Länder verhandeln sollen.

Die Sanierung der polnischen Finanzen.

Ordnung des Kreditwesens und staatliche Ersparungen.

Aus einem Gespräch mit dem Präsidenten der „Bank Polski", Senator Stanisław Karpiński.

Der Warschauer Korrespondent der Wiener „Neuen Fr. Presse" hatte verschiedene Unredungen mit polnischen Finanzpolitikern, die jetzt in dem bekannten Wiener Blatt wiedergegeben werden. Besonders beachtenswert scheinen uns die vorliegenden Äußerungen des Präsidenten der „Bank Polski" zu sein, der bekanntlich durch seine entschiedene Haltung gegenüber der Finanzpolitik unserer Regierung das erreichte, was der Sejm nicht zu erreichen wagte: den Rücktritt Grabskis.

Herr Karpiński ließ sich also vernehmen: Als das hervorstechendste Krankheitssymptom unseres Wirtschaftslebens muß meines Erachtens die Unzulänglichkeit des Kreditwesens bezeichnet werden. Es ist, wie wenn ein Mensch an Asthma leiden würde, dessen Hauptmerkmal bekanntlich der kurze Atem ist. In unserem Fall rührt die Kurzatmigkeit von dem kurzfristigen Wechselkredit her. Dieser wirkt auf die wirtschaftliche Zirkulation dermaßen hemmend, daß sie immer wieder ins Stocken geraten muß. Wird nun aber der Versuch unternommen, ihm durch langfristige Wechsel abzuhelfen, so verschlimmert sich der Zustand nur noch mehr, weil diese Wechsel nicht zur Einlösung gelangen können. Hier darf vor allem von dem Fluch der bösen Inflationszeit gesprochen werden, in der fast alle Unternehmungen sich nur dank den langfristigen Bankkrediten wieder aufgebaut haben. Dies gilt indes leider nicht von der Industrie allein, sondern auch von der Landwirtschaft. Solange nun der unselige Inflationshexensabbat währte, ließ es sich mit den langfristigen Krediten „glänzend" operieren. Dann aber kam der große Katzenjammer.

Unglücklicherweise fügte es sich noch so, daß im verflossenen Jahr zwei Momente zusammentrafen, die den herangebrochenen „Aschermittwoch" um vieles trostloser gestalteten, als erwartet worden war: Die Mißernte und die Entrichtung der ersten wahrhaft großen Steuern, wie sie Polen bis dahin nicht gekannt hatte. Damals begann sozusagen die Inkubationsfrist für jene Krankheitssymptome in unserem Wirtschaftsleben, die im Sommer dieses Jahres in die Erscheinung getreten sind. Industrie und Landwirtschaft waren nicht imstande, die doppelte Belastungsprobe auszuhalten. Namentlich die Landwirtschaft vermochte trotz der guten diesjährigen Ernte ihren langfristigen Wechselverpflichtungen nicht nachzukommen, was natürlich für die Hypothekenbanken einen Todesstoß bedeuten mußte.

Wenn Sie mich nun fragen, was geschehen soll, um dem kranken Kreditwesen beizukommen, so kann ich nur das eine sagen: Es gibt hier kein anderes Heilmittel als die Konvertierung der langfristigen Wechsel in hypothekarisch sichergestellte langfristige Obligationen. Hierzu aber bedarf es eines entsprechenden Auslandskredits, um den, wie Sie ja wissen, wir uns gegenwärtig bewerben. Er darf, was ja übrigens der Herr Finanzminister ausdrücklich betont hat, für keine anderen, als einzig und allein für die Zwecke der Sanierung des Kreditwesens verwendet werden. Damit ist jedoch keineswegs gesagt, daß sich das Sanierungswerk lediglich auf diese Verwendung beschränken wird. Es muß vielmehr bei uns, ebenso wie dies jetzt anderwärts geschieht, alles darangesetzt werden, Inlandskapital durch Erziehung der Bevölkerung zum Sparen — im guten Vorkriegssinn — zu schaffen. Freilich gilt es vorher jene Bedingungen wieder herzustellen, die in der Vorkriegszeit das Zurücklegen der Ersparnisse möglich gemacht haben. In erster Reihe werden also die Haupthindernisse weggeräumt werden müssen, die gegenwärtig im Wege stehen, nämlich die übermäßige Belastung der Bürgerschaft mit staatlichen sowohl als kommunalen, nicht zuletzt aber mit den Abgaben der autonomen Organisationen. Eine nicht minder gewichtige Rolle wird hier die weitestgehende Ausgabenreduktion im Haushalte des Staates und jedes einzelnen Staatsbürgers spielen, welch letzterer sich mit höchster Willensanspannung das in der unseligen Inflationszeit erworbene „Drauflosleben" wird abgewöhnen müssen.

Daß wir uns über den Ernst der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage keinen Täuschungen hingeben, mögen Sie daraus ersehen, daß wir uns von der merklichen Besserung unserer Handelsbilanz nicht trügen lassen. Wohl ist diese zum Teil auf die Maßnahmen gegen die Einfuhr zurückzuführen, doch hat die letztere eine starke Einbuße vor allem infolge der Verminderung unserer Kaufkraft erfahren. Wenn aber die Besserung unserer Handelsbilanz bislang im Devisenvorrat der von mir geleiteten Bank Polski sich noch wenig fühlbar macht, so erklärt sich dies einfach daraus, daß er noch immer für Zahlungen in Anspruch genommen wird, die aus der Zeit der wahren Einfuhrorgie herrühren. In der Tendenz unserer Handelsbilanz zur Aktivierung darf jedoch ein bedeutsames Symptom der allmählichen Gesundung unseres Wirtschaftslebens erblickt werden.

Abbau der Verkehrs-Erschwernisse?

Ein Vorschlag des Völkerbundes: Sistierung aller Ein- und Ausfuhrverbote.

Wien, 23. November. Die „Neue Freie Presse" meldet, daß das Generalsekretariat des Völkerbundes der österreichischen Regierung einen interessanten Entwurf für ein internationales Abkommen überreicht habe, welches die Aufhebung aller Ein- und Ausfuhrverbote vorsieht. Dieser Entwurf ist dazu bestimmt, die Grundlagen für eine internationale, also alle Staaten umfassende Konvention zu bilden, die unter der Aegide des Völkerbundes abgeschlossen werden soll. Nach dem Entwurf sollen sich sämtliche vertragschließenden Staaten verpflichten, innerhalb eines Zeitraumes von sechs Monaten alle Ein- und Ausfuhrverbote und auch Beschränkungen aufzuheben und in Zukunft derartige Verbote und Einschränkungen weder einzuführen, noch beizubehalten.

Die Reitpeitsche im Schlesischen Sejm.

Kattowitz, 22. November.

Parlamente sind gar oft Schauplätze erregter Szenen und Zwischenfälle, was durchaus verständlich ist, zumal die verschiedenen Extreme leicht aufeinander platzen und im Handgemenge enden. Ein so skandalöser Vorfall, wie er sich am Freitag im Schlesischen Sejm abspielte, dürfte sich, dem „Oberschl. Kurier" zufolge, kaum in einem anderen Parlamente ereignet haben.

Um 10½ Uhr vormittags trat die Sozialkommission des Schlesischen Sejm zusammen, um endlich das Angestelltenversicherungsgesetz unter Dach und Fach zu bringen. Den Vorsitz in der Kommission führt der bekannte Gewerkschaftssekretär Abg. Lubos vom Korfantyblock. Wenige Minuten vor Beginn der Sitzung wurde Abg. Lubos aus dem Sitzungszimmer herausgebeten, da ihn ein Herr mit einer Dame auf dem Korridor erwarteten. Wie es sich später herausstellte, handelte es sich um den Bergarbeiterführer und Warschauer Sejmabgeordneten Kot von der Nationalen Arbeiterpartei und seine Frau.

Der Abg. Lubos weigerte sich, die Herrschaften zu empfangen. Plötzlich öffnete sich die Tür, der Abg. Kot trat mit seiner Frau ein und stellte an den Vorsitzenden Lubos die Frage, ob ihm die Dame bekannt sei.

Lubos: Jawohl, ich habe die Dame einmal gesehen.

Abg. Kot: Sie wollten mit der Dame nähere Beziehungen unterhalten haben?

Abg. Lubos: Lassen Sie mich in Ruhe.

In dem Augenblick holt der Abg. Kot aus im Begriffe, auf den Abg. Lubos einzuschlagen. Frau Kot zieht auch gleichzeitig unter dem Mantel eine Reitpeitsche hervor. Lubos versucht unter lautem Geschrei: „Schießen Sie nicht, lassen Sie mich in Ruhe!" davon zu laufen. Frau Kot nimmt die Verfolgung auf, jagt dem Abgeordneten die Wandelgänge des Sejm entlang, schlägt öfters auf ihn ein, bis es dem Abg. Lubos gelingt, im Sekretariat des Wojewoden Unterschlupf zu finden.

Hierauf begab sich Frau Kot mit ihrem Manne in das Sitzungszimmer des Sejm und gab dort den anwesenden Abgeordneten eine Erklärung ab, was sie veranlaßte, den Abg. Lubos zu verprügeln. Abg. Lubos hätte sich gerühmt, Beziehungen zu ihr gehabt zu haben. Auf diese Beleidigung hin sei ihr gegen einen immunen Abgeordneten kein anderer Weg geblieben. Ein Revolver wäre viel zu gut. Eine Reitpeitsche ist das rechte Mittel, den Menschen (Lubos) zur Raison zu bringen.

Inzwischen hatten sich eine Anzahl Beamten, die das Geschrei des Abgeordneten Lubos vernahmen, in den Wandelgängen angesammelt, die den Vorfall, der sich in wenigen Minuten abgespielt hatte, besprachen. Die Sitzung der Sozialkommission mußte abgebrochen werden. Da es ohne den Vorsitzenden nicht gut ging, mußte nach einiger Zeit der Abg. Lubos vor der Kommission erscheinen und erklärte, ziemlich aufgeregt, die Sitzung für geschlossen.

Ob der Abg. Lubos, der mit der Reitpeitsche aus dem Sejm gejagt wurde, den Mut haben wird, noch einmal in den Sejm zurückzukehren?

Rückgabe der deutschen Kolonieen.

Ein Appell des englischen Abgeordneten Kenworthy.

Eine Folge des Vertrages von Locarno, die noch nicht genügend beachtet wurde, ist die erhöhte Beschäftigung mit der Frage der Wiedereinfügung Deutschlands in die Reihe der Kolonialmächte. Der bekannte Abgeordnete Kenworthy geht heute diesem Problem in der „Nation" auf den Grund. Er tut zunächst mit ein paar Federstrichen die Behauptung ab, daß Deutschland zur Kolonialmacht nicht geeignet sei. Welcher englische oder französische Diehard werde diese Behauptung nach dem Vorfall in Damaskus und nach der Einführung der Zwangsarbeit in Britisch-Ostafrika noch vertreten? Ebenso unsinnig sei es, wolle man Deutschland Kolonien vorenthalten, weil es diese als Unterseebootstationen benutzen könne. Wenn die Westmächte wirklich die Absicht hätten, Deutschland zu sich herüberzuziehen, so gebe es kein besseres Mittel, als ihm wieder Kolonien zu verschaffen. Die große Frage sei nur: welche Kolonien. Kein vernünftiger Staatsmann würde an das Mandat über den Irak denken, das unter Umständen frei werden könnte. Somit bleiben nur die früheren deutschen Kolonien, von denen Deutsch-Südwestafrika ein Teil der Südafrikanischen Union geworden sei, von der man nicht erwarten könne, daß sie dieses Gebiet zurückgebe. Samoa und die Marshall-Inseln seien für weiße Kolonisatoren nicht sehr geeignet. Dagegen mache sich Togo bezahlt, und anscheinend hätten diejenigen Alliierten, welche die Rückgabe deutscher Kolonien befürworten, vor allem dieses Land im Auge. Auch Kamerun sei in diesem Zusammenhang zu nennen. Bei weitem am geeignetsten, vom deutschen Standpunkt aus gesehen, sei jedoch das frühere Deutsch-Ostafrika, das jetzt den Namen Tanganjika führt. Die Schwierigkeiten, daß dort schon größere Beträge englischen Kapitals angelegt seien, könnten vielleicht dadurch überwunden werden, daß Frankreich einen Teil Kameruns und England einen Teil von Tanganjika abtrete, und daß diejenigen, die irgendwelche Interessen in den abgetretenen Ländern gehabt hätten, in den zurückbehaltenen Gebietsteilen beider Kolonien entschädigt würden. Kenworthy spricht sodann noch von dem Fall, daß Deutschland kein Mandat erhalten könne, und befürchtet die Ermutigung der deutschen Einwanderung durch die englischen Dominions. Die Südafrikanische Union würde die deutsche Einwanderung gewiß begrüßen, da man dort schon unter dem Mißverhältnis zwischen der weißen und farbigen Bevölkerung leide. Das westliche Kanada sei vielleicht das idealste Land für diese Zwecke, wobei jedoch nicht übersehen werden dürfe, daß Kriegserinnerungen dort langlebiger seien, als im englischen Mutterland. (Die Kriegsverluste der Kanadier waren relativ bedeutend höher, als die der Engländer. D. R.) Welche Stellung die Alliierten aber auch einnehmen, schließt Kenworthy, **der Wunsch nach einem Platz an der Sonne für die Deutschen werde aktuell bleiben, denn er komme von einem großen Volke, das nicht vernichtet werden könne, und mit dem Europa und die Welt zusammenleben müßten.**

Die Beisetzung Żeromskis.

Warschau, 24. November. (Eigener Drahtbericht.) Gestern mittag fand die feierliche Beisetzung der sterblichen Überreste des am vergangenen Freitag verstorbenen Dichters und Schriftstellers Stefan Żeromskis, statt. An der Trauerfeier nahm trotz des ungünstigen Wetters eine überaus große Menschenmenge teil: die Künstlerwelt war besonders stark vertreten. Auch Vertreter der Regierung, der Parlamente, Abordnungen zahlreicher Verbände sowie Militärdelegationen erschienen im Schlosse, wo der Dichter aufgebahrt worden war. Merkwürdigerweise nahm auch der Kultusminister Stanisław Grabski an der Beisetzungsfeier teil, der anfangs die Beisetzung des Dichters auf Staatskosten abgelehnt hatte. Inzwischen ist er aber anderen Sinnes geworden, was gewiß dem Einfluß des Ministerpräsidenten Skrzyński zuzuschreiben ist, den der Literatenverband um Intervention gebeten hatte. Stanisław Grabski hielt sogar eine Rede, in der er u. a. sagte:

„Selbst wenn unsere Nation von den schwersten Leiden heimgesucht würde, dürfen wir nicht verzweifeln. Die Nation wird siegen, wenn sich der Geist Polens nicht verleugnet. Aus dem Herzen Żeromskis, das aufgehört hat, in seinem Leibe zu schlagen, aber weiter in den Herzen der Leser seiner Werke schlägt und schlagen wird, entströmt der ermutigende Hauch für das polnische Gewissen."

Die religiöse Feier hielt der evangelisch-reformierte Superintendent Seimadein. Mittags 1 Uhr setzte sich der Trauerzug, in welchem man auch den Staatspräsidenten Wojciechowski, den Ministerpräsidenten Skrzyński, den Sejmmarschall Rataj usw. sah, in Bewegung. Während der Trauerzug den Theaterplatz passierte, spielte das Orchester der Oper den Chopinschen Trauermarsch. Die Leiche Żeromskis wurde auf dem evangelisch-reformierten Friedhof beigesetzt. Die römisch-katholische Geistlichkeit nahm an der Beisetzungsfeier nicht teil. Die Beisetzung auf dem Friedhof ist nur vorübergehend. Die sterblichen Überreste des Dichters sollen später im Mausoleum in Nolencow endgültig beigesetzt werden, das der Verstorbene für seinen schon früher heimgegangenen Sohn hatte bauen lassen.

Der Komplice Olszańskis aus Polen entflohen.

Dem „Hajnt" wird aus Beuthen telegraphiert: In diesen Tagen überschritt die deutsche Grenze bei Beuthen ein gewisser Kudżyński, ein Ukrainer, der sich als Komplice Teophil Olszańskis bei dem Anschlag auf den Staatspräsidenten in Lemberg ausgab. Da der Übertritt illegal erfolgte, wurde Kudżyński verhaftet und dem Gericht übergeben. Diese Sache wurde ebenfalls, wie seinerzeit bei Olszański, gleich am nächsten Tage abgeurteilt. Kudżyński bewies an Hand von Dokumenten, die er mit sich führte, und die das deutsche Gericht als durchaus glaubwürdig anerkannte, daß er ein ukrainischer politischer Auswanderer und bei dem Attentat auf den polnischen Staatspräsidenten mitverwickelt sei. Er beanspruchte für sich das Asylrecht in Deutschland. Kudżyński lieferte den Nachweis, daß er dieselbe Person sei, von der Olszański während seines Prozesses gesprochen habe, der ihm aus Anlaß des illegalen Überschreitens der Grenze gemacht worden war. Bis zum heutigen Tage, sagte Kudżyński, habe er keine Ursache gehabt, Polen zu verlassen. Nachdem er jedoch vernommen hatte, daß die deutsche Regierung dem Lemberger Gericht die Akten in Sachen Olszańskis zur Verfügung gestellt hat, fürchte er, daß sein Name den polnischen Behörden bekannt werden könnte, und daß ihm aus diesem Grunde eine große Gefahr drohe. Aus diesem Grunde habe er sich beeilt, aus Polen zu entfliehen.

Das Gericht stellte auf Grund der Akten im Olszańskischen Prozesse fest, daß Olszański tatsächlich Kudżyński als seinen Komplicen bezeichnet hatte. Das Gericht verurteilte Kudżyński wegen der illegalen Überschreitung der Grenze zu 3 Wochen Haft. Als politischer Emigrant wird er an Polen nicht ausgeliefert werden. Kudżyński verbüßt seine Strafe im Gefängnis in Gleiwitz.

Monarchisten in Bromberg.

Am Sonntag nachmittag fand in der Kaufmännischen Ressource (vorm. Concordia) eine Versammlung der hiesigen Monarchisten resp. derjenigen statt, die dem monarchistischen Gedanken zum mindesten sympathisch gegenüberstehen. Es scheinen aber zu der Versammlung auch zahlreiche Gegner der monarchischen Idee erschienen zu sein, namentlich aus den Kreisen der Sozialdemokratie; denn nach dem Bericht der „Gaz. Bydg." ging es in der Versammlung recht bunt zu — etwa wie im Sejm, als die Wyzwolenie bei den letzten Beratungen des Agrargesetzes Obstruktion machte. Man schrie sich gegenseitig an und machte allerhand anderen Lärm, um die Redner zu stören. Die Hauptredner waren der General Raczewski (weiland preußischer Husar und Kavalleriegeneral in Schleswig, später polnischer Korpskommandeur in Posen) und ein Herr Bochański. Diese hörte man noch ruhig an, als aber die zweite Garnitur der Redner auftrat, unter denen sich Freunde und Gegner der Monarchie befanden, ging der Spektakel los. Die „Gazeta" führt dies zum Teil auf die Unzulänglichkeit des Versammlungsleiters Dr. Winiarski zurück (wenn wir uns recht erinnern, war dieser Mann jüdischer Herkunft, früher am „Dziennik Bydgoski" und später — sogar als Leiter — an der „Gazeta Bydgoska" beschäftigt), von dem das Blatt sagt, „daß er auf der Suche nach anderen Eindrücken zum Apostel der Monarchisten in Bromberg" geworden sei. Als die Sozialisten schließlich doch einsahen, daß sie in der Versammlung in der Minderheit waren und den Saal verließen, wurde eine Resolution angenommen, in der zur Ausbreitung des monarchistischen Gedankens und zum Eintritt in den neuen Verein aufgefordert wird. General Raczewski als Präses dieser Organisation in dem Westgebiet Polens ernannte im Einverständnis mit der Versammlung zum Vorstand der neuen Bromberger Ortsgruppe die Herren General Karnicki (Vorsitzender), Dr. Winiarski (stellv. Vorsitzender) und Korzeniowski (Schatzmeister).

Die „Gazeta Bydgoska" scheint noch nicht recht zu wissen, auf welche Seite sie sich schlagen soll. Sie bemerkt zu ihrem Bericht über die Versammlung, der Gedanke der neu auf unserem Grunde entstandenen Organisation entspringe der Unzufriedenheit über die augenblicklich in Polen herrschenden Zustände. Man suche einen Ausweg aus der Lage auf der Linie des geringsten Widerstandes. Man will, daß für das ganze Volk eine Person, der König, ein Wunder vollbringe. Und darin besteht die Schwäche dieser Organisation. Dagegen ist ihr Wunsch, aus dem augenblicklichen Chaos herauszukommen, und der Wille, die politische und wirtschaftliche Lage zu bessern — im Wege der Evolution und im Einklang unserer Verfassung —, der Anerkennung wert und kann in gewissen Kreisen, die sich bisher dem politischen Leben fernhielten, neue schöpferische Kräfte entstehen lassen.

Deutsches Reich.

Deutsche Pläne für die ukrainischen Bergwerke.

Seit einiger Zeit weilt im Charkower Industriebezirk ein deutscher Studienausschuß. In Charkow wurde eine gemeinsame Sitzung des deutschen technischen Ausschusses und der Leitung des südrussischen Montantrustes „Jurt" abgehalten, auf der man über den Erweiterungsplan der Bergwerke in Kriwoirog und Nikopol, der vom deutschen Ausschuß geprüft werden soll, beriet. Der Ausschuß wird sich voraussichtlich einige Wochen in Rußland aufhalten und in der ersten Hälfte des Dezember nach Deutschland zurückkehren. Der Vorsitzende des deutschen Ausschusses, v. Steinitz, erklärte einem Mitarbeiter des Moskauer Blattes „Iswjestija", daß man auf deutscher Seite der bevorstehenden Zusammenarbeit mit dem südrussischen Montantrust mit Zuversicht entgegensehe. Die Frage der Finanzierung werde in Berlin geklärt werden, nachdem der Ausschuß hinreichend Einsicht in die Pläne und Lage des „Jurt" genommen habe.

Aus anderen Ländern.

Chamberlain für Versöhnung mit Rußland.

Am vergangenen Sonntag veranstalteten die Parteiführer im Savoy-Hotel ein Diner, bei dem Chamberlain für seine Verdienste um das Zustandekommen des Vertrages von Locarno geehrt wurde. Chamberlain hielt hierbei eine Rede, in der er in deutlicher Weise den Wunsch nach einer Versöhnung mit Rußland zum Ausdruck brachte. Er erklärte: Der Geist, der die englische Regierung veranlaßte, nach Locarno zu gehen, wird sie und ihre Vertreter auch in ihren Beziehungen zu anderen Nationen beseelen. Wir verfolgen eine Politik der Versöhnung, der Befriedung und des Friedens. Wir werden alles tun, was möglich ist, um den Weg zu finden, jene Schwierigkeiten, die in den Beziehungen zwischen uns und anderen Ländern noch bestehen mögen, zu beseitigen. Die englische Regierung heißt jede Entspannung willkommen und jede Annäherung, gleichgültig, auf welchem Wege sie erfolgt. England hat nicht den Wunsch, zu diktieren und wünscht nicht, seine Politik anderen Ländern aufzudrängen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 273.

Bromberg, Mittwoch den 25. November 1925.

Pommerellen.

24. November.

Graudenz (Grudziądz).

k **Am Totenfestsonntage** war der evangelische Friedhof außerordentlich stark besucht. Auf vielen Gräbern waren frische Blumen und Kränze oder auch nur Tannengrün niedergelegt, aber man sah auch die Grabstätte manches Bürgers, der in der Stadt seinerzeit viel zu bedeuten hatte, einsam ohne jedes Zeichen der Erinnerung. Leider wurde die feierliche Stille des Totensonntags durch den lauten Gesang einer durch den Stadtpark ziehenden Abteilung Soldaten gestört. *

f. **Vom Borrmann-Stift.** Das hiesige evangelische Mädchenwaisenhaus wurde s. Z. von dem Mädchenschuldirektor Borrmann ins Leben gerufen. Eine ihm am 5. Juli 1856 überreichte Geburtstagsspende in Höhe von 1691 Mark bildete den Grundstock der Stiftung. In der Mühlenstr. 12/13 gegenüber der evangelischen Kirche wurde ein Hausgrundstück mit einem Garten erworben. Die Leitung des Waisenhauses ist einem Kuratorium übertragen, dem in früherer Zeit der jeweilige Direktor der höheren Töchterschule angehörte. Zur Verwaltung waren anfänglich Schwestern aus Königsberg berufen, und seit über 25 Jahren wirken Schwestern des Mutterhauses Danzig. Die leitende Schwester konnte bereits im Frühjahr das Jubiläum der 25jährigen Tätigkeit im Waisenhause begehen. Neben elternlosen Kindern hat das Haus auch die Aufgabe, Fürsorgezöglinge zu betreuen. Besonders während des Krieges hat die Anstalt in vielen Fällen die Kinder von Kriegsteilnehmern, deren Ehefrauen verstarben, aufnehmen müssen. Da die Unterhaltungspflichtigen für die im Waisenhause untergebrachten Kinder nur geringe Pflegesätze zahlen, war von jeher die Anstalt auf die Mildtätigkeit angewiesen. In früherer Zeit wurde im Sommer ein großes Gartenfest veranstaltet, dessen Reinertrag zwischen beiden evangelischen Waisenhäusern geteilt wurde. Im Winter fand ein Bazar meist im großen Saale des Schützenhauses statt, der auch stattlichen Ertrag abwarf. In den letzten Jahren wurden derartige Feste zugunsten der evangelischen Waisenhäuser nicht gefeiert. Die Bevölkerung steuerte dafür reichlich freiwillige Beiträge zur Unterhaltung bei. Der Herbst brachte vom Lande reichlich Naturalien, sowie Holz, die Stadtbewohner spendeten ebenfalls reichlich, und so konnte sich die Anstalt auch während der schweren Inflationszeit über Wasser halten. Zur Zeit haben 26 Waisenkinder Unterkunft, aber es wird wieder der Unterstützung der Bevölkerung bedürfen, wenn sie auch in der kommenden schweren Zeit mit des Leibes Nahrung und Notdurft versorgt werden sollen. *

t **Das Beamtenwohnhaus, das auf Rechnung der Stadt in der Bahnhofstraße erbaut wird, konnte infolge der günstigen Witterung im Rohbau fertiggestellt werden, und auch das Dach wurde gedeckt. Es ist ein stattlicher Bau. Er wird vier Läden und zwölf Wohnungen zu je drei Zimmern enthalten. Wie Bausachverständige annehmen, dürfte der fertige Bau auf ca. 400 000 zł zu stehen kommen, wahrscheinlicher eher etwas mehr als weniger. Der Anschlag soll allerdings wesentlich niedriger lauten. Die letzten Bauausführungen überschritten ihn aber bedeutend. Rechnet man nicht die heute bei Banken und auch bei Privatgeldgebern üblichen Zinsen von 2 Prozent monatlich nebst den ebenfalls üblichen Provisionen, sondern nur den sehr soliden Zinsfuß von zehn Prozent,** so müßte aus den Mieten eine Jahreseinnahme von 40 000 zł einkommen, wenn eine Verzinsung des Baukapitals erzielt werden soll. Amortisation, Feuerversicherung, Kanalgebühr und andere Steuern, sowie Hausverwaltung blieben dabei noch unberücksichtigt. Um den Jahresbetrag von 40 000 zł aufzubringen, müßte man folgende Rechnung aufmachen: Von vier Läden Miete jährlich 4000 zł. Ob in diesem Stadtteil eine Durchschnittsmiete von tausend zł jährlich erzielt werden wird, ist aber sehr fraglich. Es verblieben dann für zwölf Wohnungen 36 000 zł zu verteilen, so daß eine Dreizimmerwohnung durchschnittlich 3000 zł kosten müßte, wenn eine Verzinsung erzielt werden soll. Wie man aber hört, soll die Stadt verpflichtet sein, eine Jahresmiete von nur 960 zł für eine Wohnung zu nehmen, was einer Jahreseinnahme von 11 520 zł entsprechen würde. Die Gesamtmietseinnahme aus Läden und Wohnungen würde 15 520 zł betragen. Es würde also bei dieser mäßigen Verzinsung des Baukapitals, ohne Berücksichtigung der Nebenausgaben, ein jährlicher Verlust von 24 480 zł herauskommen. Er muß direkt oder indirekt von den Steuerzahlern aufgebracht werden. Die Stadt wird sich einen derartigen Bau erlauben können, mehrere aber wohl kaum. Der Privatmann wird sich mit solchen Bauprojekten nicht befassen können, wenn er auch bares Geld besäße und gewillt wäre, dieses zur Behebung der Wohnungsnot zu verwenden. *

d. **Mit den Genehmigungen** zur Anlage von Radioempfangsstationen wird Zurückhaltung geübt. In verschiedenen Fällen wurde der Antrag abgelehnt. *

ff **Aus dem Landkreise Graudenz,** 23 November. Ein Unglücksfall ereignete sich am Freitag früh in Pientken. Der Besitzer Floth machte morgens 4 Uhr Feuer unter den Kartoffeldämpfer und stellte sich mit dem Rücken gegen das Feuer, um sich zu wärmen. Die Kleider fingen Feuer und ehe Hilfe kam, hatte F. so schwere Brandwunden davongetragen, daß er an deren Folgen verstarb.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Hallo! Wir leben noch! über den am Donnerstag, den 26. November im Gemeindehause stattfindenden „Lustigen Abend", dem der Vortragsmeister obige Devise gegeben hat, schreiben die Münchener Zeitungen, daß Gustav Jacoby anläßlich seines Gastspiels im Bayerischen Hof eine enthusiastische Aufnahme fand. Der Beifall, die Bravorufe, das Verlangen nach Zugaben wollte kein Ende nehmen. Das „Stuttgarter Tageblatt" schrieb: „Wer Jacoby hört, genießt eine Stunde ungetrübter Freude. Und das ist viel wert in der heutigen Zeit." Ein langer Artikel des „Wiesbadener Tageblatts" schließt: „Zum Schluß aber steigerte sich der Beifall des ausverkauften Hauses zu Ovationen." Aus allen diesen Berichten aus größeren Städten ist zu ersehen, daß uns ein außergewöhnlicher „Lustiger Abend" geboten werden wird, den sich jeder verschaffen kann, da die Eintrittskarten sehr billig angesetzt sind; der Kartenverkauf findet in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, statt. (13327 *

Thorn (Toruń).

e. **Kirchenkonzert.** Am Nachmittag des Totensonntags veranstaltete Herr Organist Otto Steinwender in der altstädtischen evangelischen Kirche eine „Musikalische Feierstunde", die als wohlgelungen bezeichnet werden kann. Die Chorleistungen des Männer-Gesangvereins „Thorner Liedertafel" und des kleinen gemischten Chors waren sehr anerkennenswert. Solistisch wirkten mit Frl. Henny Tober (Sopran) und Frl. Traute Steinwender (Alt). Durch die gut geschulten Stimmen der beiden Damen kamen die edle, vornehme Komposition von Brahms „O Tod, wie bitter bist du" und das schlichte, tief empfundene „Sei stille" von Lützel zu voller Wirkung. Aus dem gut aufgebauten Programm, dem Charakter des Tages entsprechend, seien als besonders gelungen noch die beiden Männerchöre „Wie selig sind die Toten" von Mendelssohn und „Dem Andenken der Gefallenen" von Wohlgemuth, letzteres mit Orgelbegleitung, genannt, ferner das Orgelkonzert von Bach und das Solo-Terzett „Selig sind, die da Leid tragen" von Steinwender. In diesem vereinten sich die drei Stimmen in einheitlichem Klangcharakter zu harmonischem Wohllaut. Das Konzert hinterließ bei der zahlreichen Zuhörerschaft einen tiefen und nachhaltigen Eindruck. * *

—dt. **Ausbesserung des Weichselufers.** Eine Menge sehr großer Feldsteine sind vor einigen Tagen am Schankhaus III an der Weichsel angefahren worden. Sie werden, wie verlautet, zur Ausbesserung des Weichselufers verwandt werden. * *

—dt. **Der Auftrieb auf dem letzten Haupt-Vieh- und Pferdemarkt** war geringer als zu erwarten. Aufgetrieben waren 102 Pferde, 41 Rinder, 25 Fett- und 64 Läuferschweine, 126 Ferkel und 5 Ziegen. Man zahlte für alte Pferde 30 bis 90, Arbeitspferde 100—200, bessere 300—450, Zuchtmaterial 500—600, Fohlen einjährige 100—120, zweijährige 150—200, alte Kühe 120—180, bessere 200—280, Sterken 120—200, Fettschweine für den Zentner Lebendgewicht 55—64, Läuferschweine unter 35 Kilo 35—40, über 35 Kilo 45—50, Ferkel das Paar 27—38, Ziegen 8—12. Gekauft wurde viel, und namentlich war starke Nachfrage nach Ferkeln. * *

—* **Aus Versehen leer.** Schachteln ohne Streichhölzer erhielten, wie das „Słowo Pom." berichtet, einige hiesige Bürger im Schankhause I an der Weichsel. Wie sich herausstellte, waren die Schachteln, die von den Firmen „Elektra" und „Shinks" stammten, aus Versehen nicht gefüllt, aber dennoch verpackt und banderoliert worden. In einem Paket von 250 Schachteln waren 20 ohne Inhalt. * *

—dt. **Schwer bestohlen** wurde die Witwa Golaszewska in der Parkstraße (Konopnickiej). Der Gesamtverlust an Kleidung, Wäsche usw. beläuft sich auf über 600 zł. * *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Morgen, Mittwoch, pünktlich 8 Uhr, im Deutschen Heim: „Alt-Heidelberg". — Seit nunmehr 25 Jahren geht „Alt-Heidelberg" über die Bretter mit einem Bühnenerfolge, der den wenigsten Stücken beschieden war. Den Hintergrund der Handlung bildet der düstere Hof von Karlsburg, dazu der Gegensatz die romantische Schönheit von Heidelberg, der Stadt fröhlicher Gesellen und ungebundenen studentischen Lebens, schließlich die Liebe des Prinzen zu dem schlichten Mädchen aus dem Volke, das zieht in packenden Szenen an uns vorüber, die nie ihre Wirkung verlieren. Auch denen, die das Stück bereits kennen, dürfte sich seine unvergängliche Schönheit von neuem erschließen. (S. a. Anzeige.) (13417 * *

* **Dirschau** (Tczew), 23. November. Reiche Dollarbeute machte auf hiesigem Personenbahnhof am Freitag ein Zollbeamter bei einer Revision des Schnellzuges Warschau—Danzig. Ein Abteil zweiter Klasse fand er leer vor, doch war die brennende Lampe durch die bekannten Klappschirme abgeblendet. Als der Beamte nun zur besseren Beleuchtung des Abteils den Lampenschirm zurückklappte, sah er, wie das „Pomm. Tagebl." berichtet, in der Glasglocke mehrere Geldscheine liegen, die er herausnahm und dabei feststellte, daß es zwei 100-Dollarscheine und sechs 500-Dollarscheine waren, die also zusammen einen Wert von 3200 Dollar oder 22 500 Złoty darstellen. Nach kurzer Zeit stellte sich dann auf der Zolldienststelle des Bahnhofs ein Passagier des D-Zuges ein und verlangte Zurückerstattung des angeblich ihm gehörigen Geldes. Als man ihn mit seiner Forderung abwies, kam es zunächst zu einer lauten Auseinandersetzung, worauf dann bald danach eine Intervention von verschiedenen Seiten einsetzte. So rief ein Dr. H. aus Danzig telephonisch an und erklärte, das das gefundene und beschlagnahmte Geld eine Kaution für Lieferung von Schwellen für die Danziger Eisenbahndirektion darstelle, er verlangte daher die Wiederherausgabe des Geldes. Auch ein höherer Beamter aus Graudenz bemühte sich um Zurückgabe des Geldes, jedoch vergeblich. Es wurde vielmehr erst eine amtliche Untersuchung eingeleitet und es wird dann durch höhere Instanz entschieden werden, ob der Dollarbetrag konfisziert bleibt oder wieder herausgegeben werden soll.

Neuenburg (Nowe), 22. November. Nachdem, wie kürzlich mitgeteilt, das hiesige, ungefähr 20 Minuten außerhalb gelegene, viele Jahre alte Schützenhaus durch Brandunglück vernichtet wurde, wird es in absehbarer Zeit gänzlich verschwinden. Die Reste der Kegelbahn, des Stalles, wie die gesamten noch übrigen Umfassungsmauern des Hauptgebäudes hat ein hiesiger Gärtnereibesitzer für 500 Złoty zum Abbruch gekauft, um die Materialien auf seinem Grundstück zu verwenden. Der Grund und Boden des bisherigen Schützenhauses grenzt an Ländereien des Gutes Konschitz und wird dem Vernehmen nach diesem Besitz angeschlossen werden. — Das Dach der hiesigen evangelischen Kirche war schon seit längerer Zeit schadhaft, so daß bei Regenwetter der Boden über den Wölbungen der inneren Kirche sehr unter der Nässe zu leiden hatte. Es sollte bereits im Laufe des vergangenen Sommers eine Umdeckung vorgenommen werden, jedoch konnte sie erst im Spätherbst begonnen werden, da die Lieferung der Dachsteine, die besonders angefertigt werden mußten, sich solange verzögerte. Bis jetzt ist ungefähr ¾ der Dachfläche über dem großen Hauptschiff fertig geworden. — Der letzte Sonnabend-Wochenmarkt begann spät und war in kurzer Zeit vorüber. Butter, knapp, kostete 2.20 bis 2.30, wenig vorhandene Eier 3.50. Ganz geringe Mengen Kartoffeln, sowie Gemüse und Geflügel hatten bisherige Preise.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 23. November. (Eig. Drahtb.) Hier sind einige jugoslawische Kaufleute eingetroffen die mit der Textilindustrie Geschäfte in Höhe von rund 150 000 Dollar abgeschlossen haben. Die jugoslawischen Kaufleute erklärten, daß sie in nächster Zeit neue größere Geschäfte mit der Textilindustrie abschließen wollen. In Lodz weilte kürzlich auch ein Vertreter der großen Bremer Exportfirmen, um die Situation der Lodzer Textilindustrie zu studieren. Die Lodzer Fabrikanten haben die deutschen Firmen nämlich in letzter Zeit sehr unpünktlich oder überhaupt nicht bezahlt, weshalb von deutscher Seite beabsichtigt worden war, die Beziehungen zu der Lodzer Industrie abzubrechen. Indessen erklärten die Lodzer Fabrikanten, daß sie sich redliche Mühe geben werden, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Gerüchtweise verlautet, daß Lodzer Textilindustrielle einen Teil ihrer stillgelegten Maschinen an französische Industrielle für 400 000 Dollar verkauft hätten.

Das Ergebnis der Kreistagswahlen im Kreise Dirschau.

Die am Sonntag stattgefundenen Kreistagswahlen im Kreise Dirschau hatten das folgende Ergebnis:

1. Bezirk Mühlbanz. Liste 1 — Polnischer Grundbesitz — Spitzenkandidat Domänenpächter Brzoskowski, Mühlbanz, 528 Stimmen, zwei Mandate. Liste 2 — Nationale Arbeiterpartei — Spitzenkandidat Nowakowski, 187 Stimmen, kein Mandat. Liste 3 — Sozialisten — Spitzenkandidat Piechowski, 393 Stimmen, ein Mandat. Liste 4 — Deutsche Liste — Spitzenkandidat Gutsbesitzer Schreiber, Damerau, 410 Stimmen, ein Mandat.

2. Bezirk Subkau. Liste 1 — Nationale Arbeiterpartei — Spitzenkandidat Powłowski, 660 Stimmen, zwei Mandate. Liste 2 — Sozialisten — Spitzenkandidat Muszynski, 510 Stimmen, ein Mandat. Liste 3 — Deutsche — Spitzenkandidat Gutsbesitzer Ziehm, Baldau, 223 Stimmen, kein Mandat. Liste 4 — Polnischer Grundbesitz — Spitzenkandidat Dr. Czapla, Subkau, 267 Stimmen, ein Mandat.

Wochenbericht der Warschauer Börse.

Warschau, 21. November. Die abgelaufene Woche, in welcher nach langem krampfhaften Bemühen eine Koalitionsregierung gebildet wurde, brachte auf dem Aktienmarkt naturgemäß starke Zurückhaltung, auf dem Valutamarkt dagegen sehr heftige Schwankungen. Das vorherige Kabinett ist durch den zu Beginn der vorvergangenen Woche eingesetzten neuen Valutasturz zum Rücktritt gezwungen worden. Der Valutareformator Władysław Grabski hatte sechs Wochen vorher noch feierlich erklärt, daß er es als seine vornehmste Aufgabe betrachte, den Złoty zu stützen, zu stärken und allmählich wieder auf die Goldparität hinaufzuführen. Da er solche Worte gesprochen hatte, wurde er von den ernst überlegenden Volkswirtschaftlern des Landes angegriffen, der Sejm jedoch entzog ihm nicht das Vertrauen, da er für ihn keinen Nachfolger wußte. Da wurde Grabski durch einen Ansturm von außen her, durch den neuen Złotysturz, zu Fall gebracht. Kein Wunder, daß an der Börse mit demselben Moment eine außerordentlich heftige Nervosität einsetzte, die auch die ganze Woche über anhielt und sich erst am Freitag nachmittag, als bekannt geworden war, daß das neue Kabinett gebildet sei, etwas legte. Die Kabinettskrise verzögerte die Sanierungsgesetze und die Aufnahme der so dringend benötigten großen Auslandsanleihe. Je länger also die Kabinettskrise dauerte, um so mehr mußte die Nervosität zunehmen, die auch am

Donnerstag den Höhepunkt erreicht hatte. An diesem Tage war auch bereits der Dollar auf 7,10 Zloty heraufgeklettert. Am nächsten Tage aber, da bekannt geworden war, daß eine Regierung Skrzyński gebildet wurde, mit dem vorzüglichen Volkswirtschaftler und Finanzsachverständigen Georg Zdziechowski als Finanzminister, trat eine Beruhigung auf der Börse ein und der Dollar wurde am Freitag bereits zu 6,85 bis 6,80 abgegeben.

Auf die Belebung des Handelsverkehrs hat der Zlotysturz keinerlei Einfluß gehabt. Es setzte keine Flucht aus dem Zloty ein, da die Kaufkraft der Bürgerschaft so gering ist, daß nach wie vor im Handel fast vollkommene Geschäftsstille herrscht. Eine Tendenz zur Steigerung der Preise war auch nicht zu beobachten. Der Verdienst der breiten Massen reicht gerade dürftig zum Lebensunterhalt; auf der anderen Seite sind die Handelskreise mit dermaßen schweren Abgaben belastet, daß sie ihre Waren oft zu sehr ungünstigen Bedingungen für sich abgeben mußten. Hieraus erklärt sich, daß trotz des Dollarsteigens verschiedene Lebensmittel sogar eine sinkende Tendenz aufwiesen. Eine Belebung des Handels ist nur durch eine Vergrößerung der allgemeinen Kaufkraft möglich. Wer etwa von einem erweiterten Geldumlauf die sofortige Belebung im Handel erwartet, kalkuliert falsch, da der Geldumlauf eine Folge des Warenumsatzes ist. Es kann jedoch nicht bestritten werden, daß der gegenwärtige Mangel an Geldumlaufsmitteln einen sehr üblen Einfluß auf den Handel ausübt. Seit vier Monaten vermindert sich der Geldumlauf unablässig. Während er am 1. Juni noch 766,1 Millionen betrug, ist er am 20. Oktober auf 664 Millionen gesunken. Daß unter solchen Umständen im Lande geradezu unmögliche Kreditverhältnisse einreißen mußten, ist nicht verwunderlich, darum müßte die erste Tat der neuen Regierung die Vergrößerung des Geldumlaufs sein, wodurch ein gutes Hilfsmittel geschaffen würde. Vergrößerung der Kaufkraft der Bevölkerung läßt sich hauptsächlich durch Steigerung der Arbeitsergiebigkeit zustande bringen. Es müssen darum Arbeitsbedingungen geschaffen werden, die die Möglichkeit und den Ansporn zur Erhöhung der Arbeitsergiebigkeit enthalten. Die Steuerlasten müssen auf ein Minimum beschränkt werden, was sich natürlich nur dann ermöglichen läßt, wenn am Budget Ersparnisse gemacht worden sind. Die Steuerlasten müssen sich ganz den Zahlungskräften der Bevölkerung anpassen.

Der tägliche Devisenbedarf der Industrie und des Handels belief sich zu Beginn der Woche auf rund 250 000 Dollar, er sank gegen Wochenende auf rund 200 000 Dollar, was ein Beweis dafür ist, daß die Dollarspekulation gegenwärtig in der Hauptsache von den breiten Massen betrieben wird. Die Devise Belgien, die zu Beginn der Berichtswoche auf 30,85 Zl. gestanden hat, ist gegen Wochenende auf 30,80 gesunken, die Devise Holland ist von 273,65 auf 273,75 gestiegen, London von 32,96½ auf 33,10, Dollar von 6,75 auf 6,80 gestiegen. Paris ist von 27,30 auf 26,90 gesunken, Prag von 20,17 auf 20,25 gestiegen, Schweiz von 131,13 auf 131,70, Wien von 95,82 auf 96,22, Italien von 27,22 auf 27,32 gestiegen. Für 6,75 Zl. wollte niemand mehr den Dollar abgeben. Im Privatverkehr wurde Dollar zu Beginn der Woche mit 6,80, gegen Ende der Woche mit 6,90 Zl. abgegeben.

An den Auslandsbörsen ist der Zloty tiefer gesunken. An diesen Börsen sprach man sehr viel über die finanzielle Lage Polens, besonders über die Biloninflation, die Inflation des Interimsgeldes (bilety zdawkowe) und über die Erschöpfung des polnischen Interventionsfundus. Zum Beginn der Woche wurde der Zloty in Danzig mit 78,10, am Wochenende mit 75,59, in Berlin zum Wochenbeginn mit 60,81, zum Wochenende mit 59,60, London zu Beginn der Woche 31 Zl. für ein Pfund Sterling, am Wochenende 32,37, Wien zu Beginn der Woche 104,50, Wochenende 102,—, Prag zu Beginn 487, Wochenende 481 notiert.

Was die **staatlichen Anleihen** anlangt, so bestand das meiste Interesse für die achtprozentige Konversionsanleihe, dagegen wurde die sechsprozentige Dollaranleihe vom Jahre 1919/20 vernachlässigt. Im allgemeinen waren die Umsätze mit Prozentpapieren sehr gering. Es notierten achtprozentige Konversionsanleihe 70—71, sechsprozentige Dollaranleihe vom Jahre 1919/20 69—66, zehnprozentige Eisenbahnanleihe 85—80, fünfprozentige Konversionsanleihe 43,50.

Auf dem Markte mit Dividendenpapieren war eine abwartende Haltung zu beobachten. Deshalb ist es auch hier zu größeren Kursveränderungen nicht gekommen. Etliche Papiere haben verloren, andere wiederum gewonnen. Die Aktien der Bank Polski sind von 51 auf 49 gefallen. Pfandbriefe hatten steigende Tendenz.

Die Banken haben sehr wenig zu tun. Die Diskonttransaktionen haben sich infolge des Mangels an Umlaufmitteln, ferner infolge des Nichteinhaltens der Zahlungstermine seitens der Schuldner bedeutend vermindert, desgleichen das Inkassogeschäft. Aktiengeschäfte werden gar nicht getätigt, da keinerlei Aufträge sowohl von innen als auch von auswärts vorliegen. Die Aussichten der Banken, vom Ausland Amortisationskredite zu erhalten, sind sehr gering. Man rechnet mit weiteren Schwankungen des Zloty, da die Bank Polski ihrer Aufgabe nicht vollauf genügt. An der Börse erwartet man die baldige Demission des Präsidenten der Bank Polski, Karpinski. Die Angaben der Bank über die Deckung sind meist schleierhaft gehalten. Am 20. d. M. waren 370,5 Millionen Zloty im Umlauf. Nach dem letzten Ausweis betrug die Deckung 36,7 Prozent, d. i. 6,7 Prozent mehr, als statutenmäßig notwendig ist. Indessen wird niemals davon gesprochen, daß der Bilon mit den Bilety zdawkowe 80 Prozent der Banknoten ausmacht. Diese Bilon- und Interimsinflation ist auch die Hauptursache des neuen Zlotysinkens. Trotz der verschleierten Angaben der Bank Polski ist das Ausland über Polens finanzielle Lage sehr wohl unterrichtet und schenkt den Angaben der Bank Polski nicht viel Glauben. A. E. M.

Postabonnenten!

Wer noch nicht auf die **„Deutsche Rundschau"** abonniert hat, wolle dies **umgehend** tun, damit eine rechtzeitige Belieferung vom **1. Dezember** ab erfolgen kann. Die Briefträger sowie alle Postämter in Posen und Pommerellen nehmen jederzeit Bestellungen auf die **„Deutsche Rundschau"** entgegen.

Bezugspreis für Dezember 3,11 Zloty.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 24. November.

Das Kirchenjahr.

Die Einrichtung des Kirchenjahres ist zurückzuführen bis auf die Apostel, ist aber im Laufe der Jahrhunderte nach verschiedenen Richtungen hin geändert worden. In der evangelischen wie in der katholischen Kirche beginnt das kirchliche Jahr mit dem ersten Advent. Nur in England ist dies anders, dort nimmt es seinen Anfang mit dem Tage Mariä Verkündigung, mit dem 25. März. Auch die griechisch-orthodoxe Kirche hat einen anderen Ablauf des Kirchenjahres. Hauptsächlich ist das Kirchenjahr geschaffen worden, um eine Regelung der christlichen Festtage herbeizuführen. Gewöhnlich wird das kirchliche Jahr in drei Zyklen zerlegt. Der erste Abschnitt beginnt mit dem ersten Advent, gewissermaßen dem Neujahrstag des Kirchenjahres. In ihm ist das Weihnachtsfest der Mittelpunkt, und er endet mit der Fastenzeit. Nachher beginnt der zweite Abschnitt, der das Osterfest zum Mittelpunkt hat und am Sonntag vor Pfingsten beendet ist. Der dritte Abschnitt hat dann Pfingsten als Hauptfest. Manche kirchlichen Kreise sind allerdings mit dieser Einteilung nicht einverstanden. Sie zerlegen das Kirchenjahr nur in zwei Abschnitte, in die festliche und festlose Zeit.

Stadtpräsident Dr. Śliwiński contra Kronenberg.

Der Stadtverordnete Kronenberg war bekanntlich vom Bromberger Friedensgericht wegen Beleidigung des Stadtpräsidenten Dr. Śliwiński zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Die Beleidigung wurde darin erblickt, daß Kronenberg die Behauptung aufgestellt hatte, der Verkauf der Lokomobile in Schwedenhöhe sei durch Bestechung zustande gekommen. Gegen dieses Urteil hatte der Verurteilte Berufung eingelegt, und die Sache kam gestern vor dem hiesigen Bezirksgericht erneut zur Verhandlung. Dem Angeklagten gelang es, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptung zu erbringen, so daß das Gericht zur Freisprechung kam. —

§ **Ein Schadenfeuer** entstand gestern mittag in dem Lagerraum eines Herrn Pasiński, Pfarrstraße (Jezuicka) 10, wo leicht brennbare Sachen, u. a. Farben, Benzin, Bedarfsartikel für Schuhwaren usw. untergebracht waren. Die alarmierte Feuerwehr löschte den Brand ab, bevor er weitere Ausdehnung annehmen konnte. Immerhin beträgt der angerichtete Schaden ca. 2500 Złoty.

§ **Eine Schlägerei und Messerstecherei** entwickelte sich gestern abend in der Wohnung einer Frauensperson in der Ritterstraße (Rycerska). Dort hatten sich neun Schuhmacher zusammengefunden, die in Streit gerieten, wobei das Messer eine Rolle spielte. Dabei wurde die Wohnungsinhaberin auch mißhandelt und schließlich die Treppe hinabgestoßen, wobei sie einen Beinbruch erlitt.

§ **Ein schwerer Raubüberfall** wurde am 20. d. M. bei dem Besitzer Johann Felske in dem benachbarten Dorfe Maksimiljanowo (an der Bahnstrecke nach Dirschau gelegen) verübt. Um Mitternacht drangen zwei Banditen, nachdem sie sich durch Einschlagen einer Fensterscheibe Eingang verschafft hatten, in die Wohnung ein und verlangten unter Bedrohungen mit dem Revolver die Herausgabe alles Geldes. F. händigte ihnen darauf 220 zł aus, da ihnen das aber noch zu wenig erschien, mißhandelten sie ihn so schwer, daß er besinnungslos liegen blieb, und verschwanden dann. Die Ermittelungen führten zur Verhaftung zweier Männer, die der Tat verdächtig sind.

§ **Ermittelt und verhaftet** wurde ein Schneider, der bei der Firma Zaręba, Friedrichstraße (Długa) 68, drei Anzüge und ein Paar Beinkleider unterschlagen hatte.

§ **Auf frischer Tat abgefaßt** wurden in der Nacht zum Sonntag in der Konditorei Jasinski, Danzigerstr. (Gdańska) Nr. 159, beim Diebstahl von Konditorwaren drei jugendliche Burschen. Sie wurden der Polizei übergeben.

§ **Festgenommen** wurden gestern vier Betrunkene, zwei Diebe, zwei russische Staatsangehörige, die ausgewiesen waren, aber noch hier betroffen wurden, und ein von der Staatsanwaltschaft Gesuchter.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

* * *

* **Schulitz (Solec Kuj.),** 23. November. Der evangelische Kirchengesangverein Schulitz veranstaltete am Totenfeste, nachmittags 4 Uhr, ein Kirchenkonzert, zu dem die Herren Hopp und Beetz - Bromberg in freundlicher Weise ihre Mitwirkung zugesagt hatten. Die Vortragsfolge umfaßte Musikstücke, sowie gemischte Chöre, Einzelgesang und Männer-Doppelquartett. Alle Gesänge des zwar kleinen, jedoch sehr gut geschulten Chores zeugten von fleißiger Arbeit und seelenvollem Vortrage und wurden ausnahmslos gut und eindrucksvoll zu Gehör gebracht. Dasselbe gilt von den Musikstücken, die sowohl von Herrn Hopp in bekannter meisterhafter Weise auf der Orgel, als auch von Herrn Beetz auf der Violine geboten wurden. Verein und Dirigent können auf den gelungenen Abend stolz sein und mögen aus dem sehr guten Besuche des Konzerts neue Arbeitskraft und Arbeitsfreude schöpfen, um — vielleicht in der Passionszeit — eine ähnliche Feierstunde zu bieten. rz.

* **Posen (Poznań),** 23. November. Am gestrigen Totensonntag fand auf dem ehemaligen Garnisonfriedhof vor dem Denkmal eine Trauerfeier statt. Als Vertreter der deutschen Regierung war Minister Eckardt mit dem deutschen Generalkonsul Herrn Dr. von Hentig erschienen. Der Minister ergriff das Wort zu einer kurzen Ansprache, die in ernsten Worten jener Schläfer gedachte, die als ein Opfer der Treue, der Liebe und des Glaubens an ein Vaterland ihr Leben einsetzten. Darauf legte Minister Eckardt einen prächtigen Kranz der deutschen Kriegsgräberfürsorge an dem Denkmal nieder. Der deutsche Generalkonsul legte einen Kranz mit schwarzer Schleife zum Gedächtnis hin. Die Herren begaben sich von hier aus zum Grabe des Vaters und der Schwester des deutschen Reichspräsidenten, des auf dem Halbdorffriedhofe ruhenden Landrats Otto von Beneckendorf und von Hindenburg mit Tochter. An diesem Grabe, das in seiner Einfachheit unter alten Bäumen liegt, legte der deutsche Generalkonsul Dr. von Hentig ebenfalls einen Kranz nieder.

* **Posen (Poznań),** 23. November. Gestern hielt ein Klub in den Räumen des Schlachthauses ein Tanzvergnügen ab. Dabei kam es zu einer schweren Schlägerei zwischen den Festteilnehmern. Tische, Stühle und anderes Mobiliar wurden in dem wilden Kampfgetümmel demoliert, auch sämtliches Geschirr zerschlagen. Gewisse Elemente ließen sich während dieser heißen Schlacht die günstige Gelegenheit nicht entgehen, vier Mäntel zu stehlen. Als die Hauptbeteiligten an der Schlägerei wurden zwei Männer festgenommen. Die „Schlacht“ forderte auch ihre Opfer: drei Mann wurden ins städtische Krankenhaus gebracht. — Gestern wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein Mann festgenommen, der ohne Fahrkarte von Gnesen nach **Posen gereist war. Es stellte sich heraus, daß der Betreffende** mit einem Geisteskranken namens Golanowski identisch ist, der aus der Irrenanstalt aus Dziekanka entwichen war und nunmehr wieder nach dort abtransportiert wurde.

* **Posen (Poznań),** 21. November. Im Gericht verhaftet wurde gestern, wie der „Kurjer“ berichtet, der Hausbesitzer Ignac Grząbka, der als Zeuge in einer Sache erschienen war, die aber vertagt werden mußte. Als er nach Hause gehen wollte, wurde er von zwei Polizeibeamten verhaftet. Er war im vergangenen Jahre zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden, wovon er einen Monat verbüßt hatte. Er erhielt dann Urlaub, stellte sich aber nicht, als er zur Verbüßung der zweiten Hälfte aufgefordert wurde, sondern hielt sich verborgen. — Bei einer Bewohnerin des Hauses Glogauerstraße 90 erschien gestern eine Zigeunerin und versprach ihr, sie einen Blick in die Zukunft tun zu lassen. Nur müsse sie ihr, der Zigeunerin, ihren goldenen Trauring und 3 Złoty auf eine Stunde überlassen. Natürlich hat sich die Wahrsagerin nicht wieder sehen lassen.

* **Rawitsch (Rawicz),** 23. November. Zu der Kohlenoxydgasvergiftung der Familie Fiebig in Gołaszyn ist noch nachzutragen, daß der Bahnarbeiter Fiebig in der Nacht zu Donnerstag, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstorben ist, so daß diese Vergiftung vier Opfer gefordert hat. Wie festgestellt worden ist, sollen durch das Heizen in demselben Ofen schon vorher Ohnmachtsanfälle bei der Familie eingetreten sein, ohne daß diese irgend welche Schritte zur Abhilfe unternommen hatte.

* **Szymborze (Kr. Inowrocław),** 22. November. Ihres Amtes enthoben wurden am 19. d. M. der Vorsteher der Gemeinde Szymborze Józef Królak sowie der Rendant dieser Gemeinde Roman Durnowski, und zwar wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt, verübt durch die Aneignung von Gemeinde- und staatlichen Geldern. Beide werden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. („Kuj. B.“)

* **Wirsitz (Wyrzysk),** 23. November. Pfarrer Lünse hat Ende voriger Woche unser Städtchen verlassen und ist nach Weichselhorst bei Bromberg übergesiedelt, wo ihm eine neue Pfarrstelle übertragen worden ist. Die Vertretung hat Pfarrer Hermann-Osiek übernommen.

Das Programm der polnischen Wirtschaftskreise.

Am 1. Oktober d. J. haben die polnischen Wirtschaftskreise, deren Denkschrift zur Regierungskrise wir in unserer Sonntagsausgabe veröffentlicht haben, dem Vorsitzenden des Ministerrats folgende Anträge unterbreitet:

1. Die Steigerung der Produktion ist die einzige und ausschließliche Quelle des Reichtums des Landes und seiner Bürger. Die einzige, wirklich demokratische Politik ist die Politik der Produktionssteigerung. Die Politik, welche die Konsumenten begünstigt, ist eine ungünstige Politik, da sie Wirtschaftskrisen und Unzufriedenheit zur Folge haben muß.

2. Der Staat, die Selbstverwaltungsverbände und öffentlichen Rechtsinstitutionen müssen ihre Ausgabenskala den Kräften der Landesproduktion anpassen. Die gegenwärtige Höhe des Staatsbudgets, in der Hauptsache des Verwaltungsbudgets, des Budgets der Selbstverwaltungen und Versicherungsinstitutionen belastet die Produktion und den Warenumsatz in übermäßiger Weise, schöpft ihre Zahlungsfähigkeit aus und schadet selbst der Vermögenssubstanz.

3. Damit die landwirtschaftliche und die industrielle Produktion sich entwickeln und die Zeit der Krisis überstehen können, muß ihnen die Möglichkeit einer vollständigen Ausnutzung der Konjunktur geboten werden. Wenn man sie während der Zeit einer guten Konjunktur durch künstliche Verordnungen (Preispolitik, Ausfuhrzölle, Ausfuhrbeschränkung usw.) zu einem Scheinleben verurteilt, so muß während einer schlechten Konjunktur eine Katastrophe eintreten, da keine Vorräte aus den guten Jahren übriggeblieben sind.

4. Insbesondere ist die Ermäßigung der Zolltarife — die scheinbar die Konsumenten begünstigen — ohne gleichzeitige Schaffung von Bedingungen für die Verbilligung der Produktion (Bau von Häfen, Wasserwegen, Verladevorrichtungen, Verlängerung der Arbeitszeit bis zu den westeuropäischen Normen, Erweiterung und Verbilligung des Kredits usw.) eine Maßnahme, die sich für die Landesproduktion in ungünstiger Weise auswirken muß. Dadurch wird die fremde Industrie bevorzugt, der Handels- und Zahlungsbilanz und weiter, der Landesvaluta, geschadet.

5. Die Steigerung der Produktion im gegenwärtigen Zeitabschnitt kann, wie die Erfahrungen des Westens und die Versuche des Ostens lehren, nur durch die Vergrößerung des Kapitals ermöglicht werden. Um aus der Wirtschaftskrisis herauszukommen, müssen daher die sozialistischen und sozialisierenden Rezepte kategorisch und endgültig verworfen werden. Wenn Polen die Steigerung des eigenen und des fremden Kapitals erreichen will, muß es eine entschlossene Politik nicht gegen, sondern für das Kapital führen. Es gibt keine einzige Partei in Polen, die den Zufluß fremder Kapitalien nicht für das wirkliche Rettungsmittel hält.

6. Die Politik, die das Kapital begünstigt, muß nicht nur entschlossen, sondern auch konsequent sein. Das Fehlen einer ständigen Wirtschaftspolitik ist einer der wichtigsten Gründe unserer wirtschaftlichen und finanziellen Lage.

7. Der Landmann, welcher in Polen länger arbeitet, als im übrigen Europa, muß verständiger zu arbeiten lernen. Der Arbeiter in der Fabrik, welcher in Polen am kürzesten arbeitet, muß mindestens solange arbeiten, wie in den anderen Industrieländern Europas.

Briefkasten der Redaktion.

G. W. Die persönliche Forderung beträgt 60 Prozent des Goldwertes = 2917,20 Zł. Die Hypothek dagegen kann nur auf 18¾ Prozent aufgewertet werden = 911,62 Zł. Wenn die folgenden Käufer die Schuld immer übernommen haben, dann ist der jetzige Besitzer auch persönlicher Schuldner. Von den rückständigen Zinsen zu 60 Prozent sind je nachdem 60 Prozent oder 18¾ Prozent zu berechnen.

T. N. M. Es handelt sich doch anscheinend um Restkaufgeld, das auf 60 Prozent umgerechnet wird. Die 6000 Mark waren wert 2500 Zł., davon 60 Prozent = 1500 Zł. Wird die Hypothek als Darlehnshypothek angesehen, dann sind nur 15 Prozent = 375 Zł. zu zahlen.

Fr. M. D. P. 1. Es handelt sich um Teilung gemeinschaftlichen Vermögens. Die Forderungen werden mit 60 Prozent aufgewertet = 222 Zł. Die rückständigen Zinsen sind mit 5 Prozent zu berechnen und der Betrag auf 60 Prozent zu reduzieren. Die Forderung ist sofort kündbar. 2. Da der jetzige Besitzer die Schuld übernommen hat, ist er persönlicher Schuldner geworden und u. E. ohne Rücksicht darauf, daß er die Auflassung noch nicht hat, für die Forderung in der oben angegebenen Höhe haftbar, d. h. er kann mit Aussicht auf Erfolg verklagt werden. Die Kosten eines gerichtlichen Verfahrens trägt der im Prozeß Unterlegene. Natürlich wird Ihnen die Annahme eines Rechtsanwalts die Sache erheblich erleichtern.

Wirtschaftliche Rundschau.

Konkurse.

Nach einer Bekanntmachung des Kreisgerichts in Bromberg ist am 20. d. M. über das Vermögen des Kaufmanns Edmund Narzynski, Inhaber der Firma „Konopie“, Bydgoszcz, Albertstraße (Garbary) 10, das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter: Kaufmann Antoni Kufel in Bromberg, Krakowska 17. Forderungen sind beim Kreisgericht spätestens bis zum 20. Dezember d. J. anzumelden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 24. November auf 4,5194 Zł. festgesetzt.

Der Złoty am 23. Novbr. Danzig: Złoty 77,16—77,34, Ueberweisung Warschau 75,91—76,09; Berlin: Złoty 62,48—63,12, Ueberweisung Warschau 61,54—61,86, Posen 61,59—61,91, Kattowitz 61,49—61,89; Zürich: Ueberweisung Warschau 74,00; London: Ueberweisung Warschau 32,50; Neuyork: Ueberweisung Warschau 15,00; Paris: —,—.

Warschauer Börse vom 23. Novbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 31,11, 31,19—31,03; Holland 274,80, 275,49—274,11; Kopenhagen —,—; London 32,10, 33,18—33,02; Neuyork 6,80, 6,82—6,78, Paris 26,80, 26,87—26,73; Prag 20,24½, 20,30—20,19; Schweiz 131,68, 132,01—131,35; Stockholm 182,80, 183,26—182,34; Wien 96,25, 96,49 bis 96,01; Italien 27,56½, 27,64—27,50.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 23. Novbr. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123,820 Gd., 124,130 Br., 100 Złoty 77,16 Gd., 77,34 Br., 1 amerik. Dollar —,— Gd., —,— Br., Scheck London 25,20⅞ Gd., 25,20⅞ Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfd. Sterling —,— Gd., —,— Br., Berlin in Reichsmark —,— Gd., —,— Br., Neuyork 5,1998 Gd., 5,2127 Br., Holland 100 Gulden 209,04 Gd., 209,56 Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. 75,91 Gd., 76,09 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 23. November Geld	Brief	In Reichsmark 21. November Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.745	1.749	1.747	1.751
7,3 %	Japan . . . . . 1 Yen	1.784	1.788	1.783	1.787
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.295	2.305	2.32	2.33
4,5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.324	20.374	20.324	20.374
3,5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.604	0.603	0.604	0.606
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.70	169.12	168.70	169.12
10 %	Athen	5.59	5.61	5.64	5.66
5,5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	18.98	19.02	19.01	19.05
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.59	80.79	80.57	80.77
8 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.55	10.59	10.55	10.59
7 %	Italien . . . . 100 Lira	17.00	17.04	16.77	16.80
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	7.435	7.455	7.435	7.455
5,5 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	104.32	104.52	104.54	104.80
9 %	Lissabon . . 100 Escuto	21.275	21.325	21.275	21.425
5 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	85.39	85.61	85.69	85.91
6 %	Paris . . . . . 100 Frc.	16.29	16.33	16.51	16.45
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.42	12.46	12.422	12.462
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	80.83	81.03	80.85	81.05
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.05	3.06	3.04	3.05
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	59.68	59.82	59.73	59.87
5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.26	112.54	112.28	112.56
9 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.875	5.895	5.865	5.885
9 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.12	59.26	59.10	59.24
—	Kanada . . . . 1 Dollar	4.197	4.207	4.197	4.207
—	Uruguay . . 1 Goldpes.	4.315	4.325	4.315	4.325

Züricher Börse vom 23. Novbr. (Amtlich.) Neuyork 5,18⅜, London 25,13½, Paris 20,10, Holland 208,70, Berlin 123,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,78 Zł., do. kl. Scheine 6,78 Zł., 1 Pfund Sterling 33,02 Zł., 100 franz. Franken 26,73 Zł., 100 Schweizer Franken 131,35 Zł., 100 deutsche Mark 161,42 Zł., Danziger Gulden 131,03 Złoty.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Effektenbörse vom 23. November. Kurs für 1000 Mark nom. in Złoty. Wertpapiere und Obligationen: 8proz. Dollar-Br. der Pozn. Ziem. Kredyt. 2,40. 5proz. Konvertierungsanleihe 0,29. — Bankaktien: Bank Kwilecki, Potocki 1.—8. Em. 2,10. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 2,15. Bank Zw. Spół. Zarobk. 1.—11. Em. 4,—. — Industrieaktien: Centrala Skór 1.—5. Em. 0,75. Galwana, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 0,66. C. Hartwig 1.—7. Em. 0,40. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 2,50. Dr. Roman May 1.—5. Em. 20,75. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,25. Bracia Stabrowscy (Zapałki) 1. Em. 1,—. „Unja“ (früher Bentzki) 1.—3. Em. 3,50. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,25. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. November. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.) Weizen 27,00—28,00, Roggen 17,75—18,75, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 43,00—46,00, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 28,50—29,50, do. (65% inkl. Säcke) 29,50—30,50, Braugerste prima 21,50—22,50, Gerste 17,50—19,50, Hafer 17,75—18,75, Felderbsen 22,50—23,50, Viktoriaerbsen 29,00—33,00, Weizenkleie 13,00—14,00, Roggenkleie 11,50—12,50, Rübsen —,—, Eßkartoffeln —,—, Fabrikkartoffeln 2,40—2,60. — Tendenz: fest.

Danziger Produktenbericht vom 23. Novbr. (Nichtamtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen rot 12,75—13,00, do. weiß 12,00—13,40, Roggen besser 8,75, Futtergerste 8,50—9,25, Braugerste 9,25—10,50, Hafer 8,25—8,75, do. gelber 8,00, kleine Erbsen 10,00, Viktoriaerbsen —, grüne Erbsen —, Roggenkleie 5,50—5,75, Weizenkleie 6,25—6,75, Weizenschale —, Raps —. Großhandelspreise per 50 kg waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 23. Novbr. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 235—238, Dez. 252—250—251, März 257,50—257—258,50—258—260, Mai 260—260,50, Tendenz fester. Roggen märk. 152—155, Dez. 172—171—171,50, März 185—184,50—185,50 u. Brief, Mai 187,50—188, stetig. Sommergerste 188—214, feinste Sorten über Notiz. Winter- und Futtergerste 152—165, stetig. Hafer für 1000 kg märk. 170—181, stetig. Weizenmehl für 100 Kg. 29,25—34,50, stetig. Roggenmehl 22,25—24,50, stetig. Weizenkleie 11,50—11,60, behauptet. Roggenkleie 9,60—9,70, behauptet.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 24 bis 32,00, kleine Speiseerbsen 23—24, Futtererbsen 18,50—20,50, Peluschken 16,50—18, Ackerbohnen 20—22, Wicken 21—25, blaue Lupinen 11,50 bis 12,50, gelbe Lupinen 12—12,50, Rapskuchen 15—15,50, Leinkuchen 22,00—22,50, Trockenschnitzel prompt 7,60—7,70, Sojaschrot 20,60 bis 21,10, Torfmelasse 10—9,30, Kartoffelflocken 14,60—16.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 23. November. Preis für 100 kg in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 77,00—78,00, Remalted Plattenzink 65,50—66,50, Originalh.-Alum. (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 2,35, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 2,40, Hüttenzinn (mindestens 99%) —,—, Reinnickel (98—99%) 3,40—3,50, Antimon (Regulus) 1,60—1,64, Silber i. Barr. f. 1 kg 900 fein 95,50—96,50.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 23. November in Krakau — 2,32 (2,41), Zawichost + 1,11 (1,15), Warschau + — (1,29), Płock + 1,08 (1,11), Thorn + 1,09 (1,16), Fordon + 1,18 (1,23), Culm + 1,20 (1,23), Graudenz + 1,34 (1,38), Kurzebrak + 1,86 (1,91), Montau — (—), Piekel 1,15 (1,23), Dirschau + 1,06 (1,15), Einlage + 2,30 (2,32), Schiewenhorst + 2,52 (2,52) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Kage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 206.

Die glückliche Geburt eines Jungen zeigen an 13419

Dr. Max Krull
u. Frau Annette geb. Marwedel.

z. Zt. Danzig, den 23. Nov. 1925
Privat-Klinik Dr. Fuchs.

Die glückliche Geburt ihres 9351

dritten Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Paul Draheim
nebst Frau Elisabeth
geb. Finger.

Otorowoer Mühle bei Schulitz.

Paul Gerhard.

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)

Von 4—8 Promenada 3

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
R. Skubińska,
Bydgoszcz. 13166
Nakielska 17, II.

Lehrer ert. grdl. poln. Sprachunterricht, (Warschauer Ausspr.), sowie **Nachhilfestunden,** fertigt auch **deutsche u. poln. Uebersetzungen** an. Z. erfr. i. d. Gst. d. Z.

Dampf-Dreschsätze
Glattstrohpressen
6904



R. WOLF A. G.
MAGDEBURG-BUCKAU
Vertretung in Poznań: Obering. ROWECKI, Plac Wolności 11, II. Et.
Telefon 4095.

Spezialgeschäft für Pelze
O. Weiland, Chojnice,

Tel. 188 **Dworcowa** 10 Filiale: **Gdańska** 3 Tel. 188
empfiehlt in eigener Kürschnerei angefertigte
Damen- und Herrenpelze.

Besonders preiswertes Angebot in Fahrpelzen, Jagdpelzen, Pelzwesten, Pelzmützen, Pelzteppichen, Pelzhandschuhen, Fußsäcken, Kutscherpelerinen.

Sportbekleidung aus Leder mit Pelzfütterung nach Maß.

Alle Arten Pelze

Pelzmäntel, Pelzjacken, Pelzschäle und Pelzgarnituren in bester Ausführung bei billigster Preisberechnung.

Großes Lager in Besatzfellen. 12881

Jeder Pelzgegenstand,

dessen Form Ihnen nicht mehr gefällt oder reparaturbedürftig ist, wird nach neuesten Modellen umgearbeitet. Pelzdecken in jeder Größe und Preislage. Annahme sämtlicher Felle zum Gerben und Färben. Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren. Anfertigung von Pelzgarnituren, sowie Sport-, Reise-, Militär- und Beamtenmützen jeder Art auch bei Zugabe des Materials.

Am Totensonntag früh, 8¼ Uhr, verschied nach langem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der

Tischlermeister

Friedrich Becker

im 66. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten 9382

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, den 22. November 1925.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. November d. J., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des alten evangel. Friedhofes, Wilhelmstraße, aus statt.

TechnischesBüro Alfred Richter, Bydgoszcz

ul. Gamma 8. —:— Telefon 1292.
Ausführung erstkl. elektr. Licht-, Kraft-, Telefon- und Klingel-Anlagen.
Reparaturwerkstatt für Motore u. Apparate.
Lieferung aller elektrotechnischen Materialien.
Konzessioniert beim Elektr.-Werk Bydgoszcz. 9380



„Milena"
Zentrifuge

mit Tellereinsatz. Unübertoffen in Güte u. Ausführg.
In Größen von 45 bis 320 Liter.
Bequeme Zahlungsbedingungen.

Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Gebrüder Ramme,
Bydgoszcz, Sw. Trójcy 14b.
Telefon 79. 12443

Poln. Unterricht erteilt auch kleinen Kindern **Dworcowa** (Bahnhofstr.) 14, II, l.
9369

Glanz-Plätten 9366 i. einer Woche f. 15 zł w. erlernt. **Hoffmann, Długa 60,** Hof, 1 Tr.

Zwiebel

trocken, offeriert per Sack 16 zł unter Nachnahme oder Voreinsendung. 12870

Knoblauch

bei 10 Pfd.-Paketen inkl. Verpackung 1,60 zł für 1 Pfd., bei Abnahme von 50—100 Pfd., 1,40 zł für 1 Pfd. 12870
M. Kaßner,
Wieleń.

Tafel-Mostrich

beste Qualitätsware

offeriert in Fässern jeder Größe, Emailleeimern und Gläsern 13019

Richard Schwanke

Mostrich- und Essigspritfabrik,
Swiecie n. W. — Marjanki (Schwetz a. W.),
Telefon 15.
Grossisten erhalt. hohen Rabatt. Ortsvertreter gesucht.

Sind laufend Käufer für sämtliche

Getreidearten usw.

zum Höchstpreis gegen prompte Kasse.

Schrot, Kleie, Leinkuchen, Weizen- u. Roggenmehl sowie Kohlen und Briketts

stets am Lager. Kreditgewährung nach Uebereinkunft.

Centrala Handlowa Sp. z o. o.
Tel. 45 **Więcbork (Vandsburg) Pomorze** Tel. 45
ul. Złotowska, auf dem Segewerkplatz. 13385

Tarif f. Autodroschken
innerhalb der Stadt Bydgoszcz.

Die Gebühren für eine Fahrt innerhalb der Grenzen des Verwaltungsbezirks der Stadt betragen:

Taxe I — Tagestaxe
Von 6 Uhr morgens bis 22 Uhr abds. bis 300 m Entfernung . . 0.60 zł
Jede weitere 150 m . . . . 0.10 „

Taxe II — Nachttaxe
Von 22 Uhr abds. bis 6 Uhr morgens bis 200 m Entfernung . . 0.60 zł
Jede weitere 100 m . . . . 0.10 „
Warten für je zwei Minuten . . . . . 0.10 „

Obige Tages- und Nachttaxe verpflichtet ohne Rücksicht auf die Größe des Automobils und Anzahl der Personen. 13409

Bydgoszcz, den 17. November 1925.

Miejski Urząd Policyjny
(—) Dr. Śliwiński.

Pl. III. 3559/25.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach, (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11, I, l. 10246

Anmeldungen zum 12671
polnischen Unterrichtskursus
erbet. in der Geschäftsstelle, **Elisabethstr. 4.**

Erfolgr. Privatunterricht erteilt erf. staatl. gepr. Lehrerin. **Adama Czartoryskiego** (Mauthstraße) 6, I, links. 8788

Vorschriftsmäßige
Paß- und Ausweisbilder
fertigt in kurzer Zeit **Photograph. Anstalt F. Basche,** 13399 **Bydgoszcz-Okole,** am Kleinbahnhof.

Der für Mittwoch, den 25. d. M., angesetzte **Verkauf** in der Filiale der Firma **„Ekspres"** am Bahnhof wird 13425
aufgehoben.
M. Sass,
zarządca upadłości.

Sehr starke sof. tragende
Obstbäume
als **Aepfel, Birnen, Kirschen u. Wallnüsse** hochstämmig, halbstämmig u. Buschform, f. starke
Stachel- und Johannisbeeren
m. mehrjährig. Kronen in Stamm- und Buschform. Alles nur in großfrüchtigen besten Sorten. Billigste Preise. Bitte überzeugen Sie sich v. der großen Auswahl u. Beschaffenheit der Ware in meiner Gärtnerei.
Gärtnerei Jul. Roß
Sw. Trójcy 15.
Telefon 48. 13411



Fleischereimaschinen Fabr. **Alexanderwerk** stets am Lager. Billigste Preise. **Centrala Przemysłu Rzeźnickiego T. A. Poznań,** (Städtisches Schlachthaus). 13234 Größtes und ältestes Specialgeschäft Polens.

Bydgoszcz — *Telefon Nr. 965*   *Szubin* — *Telefon Nr. 4*

J. und P. Czarnecki
Dentisten
Zähne, Plomben, Brücken
Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9
im Hause Luckwald Nachfl. 12445
Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

Photographisches Special-Atelier für Kinderaufnahmen
9807 **F. Basche, Bydgoszcz—Okole.**
Bis 1. Dezember bedeut. Preisermäßigung.
:—: :—: Anerkannt gute Arbeiten. :—: :—:

Wir pulvern, mischen und sieben unser
Pfefferkuchen-Gewürz
aus den feinsten Kräutern im eigenen Laboratorium auf das Sorgfältigste. 13027
Drogerja pod Łabędziem
Gdańska 5. **Bydgoszcz.** Telefon 829.

Puppen-Klinik
sämtliche Ersatzteile
Spielsachen
Puppenfabrik
T. Bytomski,
ulica Dworcowa 15a.
12302

Einlagerung von Getreide, Hülsenfrüchten, Kleesaaten, wie auch Bevorschussung
zu außerordentlich günstig. Sätzen übernimmt
S. Guttstein, Danzig, Portechaisengasse 6a. 13192

Przymusowa sprzedaż.

W czwartek, dnia 26. listopada 1925 o godz. 11 przed poł. będę sprzedawał w Bydgoszczy, przy **ulicy Gdańskiej** 131/132 na podwórzu:

10 rolwozów, 1 okrągłą piłę do drzewa i kompletne urządzenie biurowe.

Preuschoff, 13426
komornik sądowy w Bydgoszczy.

Sprzedaż przymusowa.

W czwartek, dnia 26 listopada 1925, o godz. 12 w poł. będę sprzedawał przy ul. **Grunwaldzkiej 9, u p. Zaparuchy** najwięcej dającemu i za gotówkę:

1 zegar stojący.

Malak, 13427
kom. sądowy w Bydgoszczy.

Przymusowa sprzedaż.

W czwartek, dnia 26 listopada 1925, o godz. 1 po poł. będę sprzedawał w Bydg., przy **ul. Toruńskiej 145, u p. W. Kazubowskiego** najwięcej dającemu i za gotówkę:

1 biurko, 1 leżankę, 1 lustro, koszykowe meble, 1 szafonierkę, 1 repozytorjum ze szufladami i 1 szafę do rzeczy.

Preuschoff, 13428
kom. sądowy w Bydgoszczy.

Klavierstunden für Anfänger werden erteilt **Hetmańska 7,** 1 Treppe, links. 7179

Polnischer Sprachunterricht Konversation, Grammatik wird erteilt. Zu erfragen **Długa 47** bei Ittner. 9267

Verloren
Hypothekenbrief über 843,50 Mk.
auf dem Wege Civilkasino—Cieszkowskiego (Moltkestr.) 13351 Gegen Belohnung abzugeb. b. **Holtzendorff,** Gdańska 23.

Danziger Akkumulatoren-Fabrik „DAFA"
Wilhelm Drenker sen.
Tel. 41976 **Danzig-Langfuhr, Mirchauer Weg 38—40** Tel. 41976
(über 30 jährige Erfahrungen) 12359

Hauptner-
Schermaschinen
für Hand- u. Kraftbetrieb.



Schleifen v. Scherkämmen sowie jede **Reparatur an Handscheren und Schermaschinen werden in eigener Werkstatt schnellstens ausgef.**
Hauptner-Instrumente f. Tierzucht u. Pflege.
Allein-Verkauf für d. Freistaat Danzig u. Pommerellen 12339
Franz Kuhnert
Inh.: Paul Kuhnert
Danzig, Hundegasse 98
Telefon 506, 507.
Gegr. 1879.

Feinbrot	**45 gr**
Landbrot	**43 „**
Roggenbrot	**41 „**

Schweizerhof,
Sp. z o. o. 12919

Bienenhonig
aus eigenen Bienenständen, in Blechdosen zu 3, 5 u. 10 kg, z. Preise von 2,20 zł per Kilo, versendet per Nachnahme
Nadija i S-ka.,
wysyłka miodu pszczelnego, Horodyszcze,
poczta Kozłów, wojew. Tarnopol. 13429



A. Dittmann
G. m. b. H.
Bromberg

Wir empfehlen uns zur Herstellung aller vorkommenden besseren
Druckarbeiten
bei mäßiger Preisberechnung.

Zur Stellungnahme über die dringend notwendige **Ausbesserung bezw. Herstellung der Fahrstraße Osiek-Kostkowo u. Białośliwie** werden die interessierten Gemeinden und Güter zu einer

Versammlung
am Sonnabend, d. 28. d. M., ¾11 Uhr nach Osiek, Hotel Marquardt

eingeladen. 13431

Mit Bezug auf die Wichtigkeit der Frage ist rege Beteiligung geboten. **Der Einberufer.**

Stühle zum Flechten nimmt an **Braun,** Dworcowa 6. 9480

Batterien
Hülsen
Glühbirnen
für Taschenlampen
liefert billigst
Willy Jahr,
Dworcowa 18b.
Telephon 1525. 11001

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, den 26. November 1925, abends 8 Uhr
zum letzt. Male zu klein. Preisen

Der Igel
Schwank in 6 Bildern von Toni Impekoven und Hans Neimann.
Eintrittskarten am Dienstag u. Mittwoch in Johne's Buchhandl. u. am Donnerstag von 11—1 Uhr u. von 7 Uhr abends an d. Theaterkasse.

Voranzeige:
Sonntag, den 29. November 1925.
Platzkarten haben keine Gültigkeit.
Nachmittags 3 Uhr.
Fremdenvorstellung:

Wilhelm Tell
Schauspiel von Friedr. v. Schiller.
Eintrittskarten ab Mittwoch in Johne's Buchhandlg. und am Sonntag v. 11—1 Uhr und von 2 Uhr nachm. an der Theaterkasse.
13406 **Die Leitung.**